

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mitlosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mitlosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 19. August 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXVIII. und CXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. August 1914 (Nr. 195) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 180 „Večernik Práva lidu“ vom 11. August 1914 und „Přítel lidu“ vom 12. August 1914.

Nr. 219 „Prager Tagblatt“ vom 11. August 1914.

Nr. 62 „Saager Zeitung“ vom 12. August 1914.

Nr. 65 „Brüder Volkszeitung“ vom 12. August 1914.

Nr. 91 „Saager Kreisbote“ vom 8. August 1914.

Nr. 62 „Budweiser Kreisblatt“ vom 12. August 1914.

Nr. 30 „Der Dorfbote“ vom 16. August 1914.

Die bei Karl Hlávka in Pilsen gedruckte und im Verlage des Handelsvereins in Pilsen erschienene Ankündigung, beginnend mit den Worten: „Následkem prohlášení“.

Nr. 15 „Okresní věstník“ vom 17. August 1914.

Nr. 32 „Střet“ und deren Beilagen „Podkrkonošský věstník“ und „Priloha okresu kraje Čáslavského“ gleichen Inhaltes vom 13. August 1914.

Nr. 30 „Královédvorské pokrokové noviny“ vom 7. August 1914.

Nr. 31 „Královéhradecké rozhledy“ vom 13. Aug. 1914.

Nr. 20 „Královédvorské listy“ vom 7. August 1914.

Nr. 30 und 32 „Podřipán“.

Nr. 32 „Sumavan“ vom 8. August 1914.

Nr. 216 „Reichenberger Deutsche Volkszeitung“ vom 13ten August 1914.

Nr. 220 und 221 „Lidové noviny“.

Nr. 199 und 200 „Rovnost“.

Nr. 64 „Volksfreund“ vom 13. August 1914.

Nr. 333 und 335 „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“.

Nr. 12 „Prumyslový věstník“ vom 14. August 1914.

Nr. 33 „Volksbote“ vom 14. August 1914.

Nr. 7 „Vestník českých mair“ vom 15. August 1914.

Nr. 160 „Moravská orlice“ vom 12. August 1914.

Nr. 32 „Deutsche Landzeitung“ vom 13. August 1914.

Nr. 93 „Proletář“ vom 13. August 1914.

Nr. 97 „Moravský venkov“ vom 13. August 1914.

Nr. 65 „Schlesische Volkspresse“ vom 14. August 1914.

Nr. 65 „Slezský venkov“ vom 14. August 1914.

Flugschrift vom 10. August 1914 mit der Überschrift: „Polacy“, der Unterschrift: „Komisya skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych jako zastępstwo Rządu Narodowego w Warszawie“.

Genilleton.

Die farbige Zeichnung.

Von A. Karr.

(Schluß.)

Ich muß erwähnen, daß ich wie so viele meiner Kollegen es nach Möglichkeit vermeide, meine Bilder vor Fertigstellung fremden Augen preiszugeben. Das gelang mir im großen Ganzen stets. Sie und da kamen wohl Reisende mir nahe, die mir zusahen, und ich bemerkte, daß sie häufig lachten und Glossen machten. Aber ich legte dem keine Bedeutung bei. Nicht gerade, daß ich vom Malerhochmut befallen bin, die ganze übrige Menschheit als kritische Masse verachte, aber immerhin, Sie werden es verstehen, daß ich auf das Urteil englischer Mißes oder deutscher Hochzeitsreisender kein großes Gewicht legte, um so mehr, als ich fühlte, wie meine Gestaltungskraft wuchs, wie meine Bilder über das Schillerhafte hinausgingen und ich mich allmählich zum Künstler emporhebe. Es war eine glückliche Zeit, und ich kann sagen, daß ich mit mir selbst zufrieden war.

Wie ein Donnerschlag traf mich daher das Urteil meines Münchener Lehrers, dem ich auf der Rückreise ein Bild vorlegte, das ich selbst für mein gelungenstes hielt. Er betrachtete es lange, schüttelte den Kopf und fragte mich beinahe grob, ob ich ihn zum Besten haben wolle. Ich verstand nicht, was er meinte, und erklärte ihm, daß ich so gemalt habe, wie ich es sah, und daß ich die Empfindung hätte, die Natur künstlerisch wiedergeben zu haben. Er schüttelte den Kopf und bat mich, ihm meine anderen Bilder zu bringen. Ich tat es. Halb mitleidig, halb entsetzt betrachtete er meine Werke. Dann sagte er mir gerade heraus, daß meine Bilder toll, grob, verächtlich seien, daß ich den Dingen Farben oöhe die

Nichtamtlicher Teil.

Die Türkei und der Krieg.

Eine der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel zugehende Mitteilung stellt fest, daß sowohl von russischer wie von französischer Seite bei der Pforte Schritte unternommen wurden, um sie zur Gestattung der freien Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Meerengen zu bestimmen. Ferner wurden von den diplomatischen Vertretungen der genannten Mächte Bemühungen zur Durchsetzung ihres Wunsches ausgedehnt, daß General Liman Pascha und die anderen deutschen Offiziere, die in türkischem Dienst stehen, von jeder wichtigeren Tätigkeit ferngehalten werden. Beide Aktionen sind jedoch erfolglos geblieben. Man erklärt auf türkischer Seite, daß die Pforte sich gegenüber der europäischen Verwicklung ausschließlich von den Interessen des ottomanischen Reiches leiten lassen werde, daß alle Versuche, sie zu Gefälligkeiten zu drängen, die mit diesen Interessen nicht in Einklang stehen, vergeblich seien und daß auch Drohungen, mögen sie von wem immer kommen, nicht vermögen werden, die Türkei von dieser Richtlinie abzulenken.

Aus Konstantinopel wird weiters der „Pol. Kor.“ geschrieben, daß das französische Generalkonsulat einen Kampf gegen die Nachrichten über den Verlauf der Kriegsergebnisse unternommen hat, die von den Telegraphenagenten mit Genehmigung der türkischen Zensurbehörde verbreitet werden. Es läßt zu diesem Zwecke an den Türen des Konsulats Meldungen anhängen, die immer von großen Erfolgen der Franzosen gegen die Deutschen erzählen. Man erklärt auf französischer Seite, zu diesem Vorgehen durch den Umstand gezwungen zu sein, daß die ottomanische Zensur sich vollständig in Händen deutscher Offiziere befinde, welche beflissen seien, alle für die Gegner Deutschlands und Österreich-Ungarns günstigen Nachrichten zu unterdrücken. Diese Behauptung ist ganz unbegründet, denn die Zensur der Nachrichten von den verschiedenen Kriegsschauplätzen ist ausschließlich türkischen Militärorganen und Zivilbeamten anver-

traut. Die politischen Kreise Konstantinopels waren übrigens schon in der Lage, sich über die Glaubwürdigkeit der verschiedenen Quellen, aus denen die Kriegsnachrichten stammen, ein Urteil zu bilden.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Alexandrien: Durch Maueranschläge und Zeitungsinsertate in fünf Sprachen hatten die österreichisch-ungarischen Konsulate in Ägypten die Nachricht von der teilweisen und bald darauf von der allgemeinen Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee bekanntgegeben. Die deutschen Konsuln folgten, als es auch für sie an der Zeit war. In Begeisterung für die gerechte und heilige Sache strömten Deutsche, Österreicher und Ungarn zu ihren Konsulaten, um Gut und Blut der Heimat anzubieten. Nicht nur altgediente Soldaten fanden sich, ihrer Pflicht gehorchend, ein, auch Freiwillige aller Stände, darunter zahlreiche von schwächlicher Gesundheit, stellten sich, um auf eigene Kosten zu den Fahnen zu eilen; Deserteure, die in Dankbarkeit für die ihnen zugebilligte Begnadigung wieder gut machen wollten, was sie einst in jugendlicher Unbedachtsamkeit verbrochen hatten. Gar mancher vertraute seine Familie der Obhut seines Konsuls an. Zueinander klangen, wie eine spontane Befruchtung des Bundesgedankens, die deutsche und die österreichische Volkshymne. Dem eifrigsten einmütigen Zusammenwirken der diplomatischen Agenturen und Konsulate war es zu verdanken, daß etwa 300 in Ägypten lebende Österreicher, Ungarn und Deutsche bald nach der Verkündung der Mobilmachung mit dem Dampfer des österreichisch-ungarischen Lloyd „Dalmatia“ ihrer Heimat zustreben konnten. Unter ihnen befand sich auch der bisherige Geschäftsträger der deutschen diplomatischen Agentie und ein zu derselben kommandierter Hauptmann, ferner sechs österreichische Konsularbeamte.

Ich ließ mir einige seiner Bilder vorlegen, die er mitgebracht hatte. Das Urteil meines Meisters war nicht unberechtigt. Die Farben wirkten in ihrer Unnatürlichkeit oft geradezu grotesk. Trotzdem aber waren die Werke, ganz abgesehen von der zeichnerischen Tadellosigkeit, so harmonisch, daß sie von einem hervorragenden Farbensinn Zeugnis ablegten.

Ich begann die Bilder zu studieren, und je länger ich es tat, desto deutlicher wurde es mir, daß ein System in diesem scheinbar tollen Farbensinn lag. Ich betrachtete, verglich, und eine Aufregung bemächtigte sich meiner, das Forscherfieber, das unsereinen packt, wenn er sich einem neuen Problem gegenüber sieht. Ich holte Papier und Farbstifte und bat den Besucher, irgend etwas zu malen. Es war gerade August. Während unseres Gesprächs war ein schweres Gewitter niedergegangen. Jetzt war es im Abziehen, und ein Regenbogen stand am Himmel.

Der junge Mann trat ans Fenster und entwarf mit wenigen sicheren Strichen das Bild der Landschaft, die sich seinem Blicke darbot. Sie können sich nachher selbst überzeugen, wie schnell und sicher er das Charakteristische der Gegend erfaßte, die man vom Fenster meines Arbeitszimmers aus sieht. So entstand jenes Bild, welches Sie vorhin beobachtet haben.

„Run, und was weiter?“ fragte ich, als der Professor schwieg.

„Ich sagte Ihnen schon, ich war im Forscherfieber, das Phänomen hatte mich genagt und ließ mich alle persönlichen Rücksicht vergessen. Ich sagte es dem jungen Manne ins Gesicht, daß er ein Unikum sei, ein überaus interessantes Unikum. Sein Farbensinn hatte sich sozusagen verschoben. Am besten können Sie dies am Regenbogen beobachten. Das Rote und den größten Teil des Gelb sah er überhaupt nicht, für diese Farben war er blind, er setzte ein mehr oder minder dunkles Grau an ihre Stelle. Sonst aber wick sein Farbensinn total von dem des Farbenblinden ab. Das Grüne sah er rot, den Anfang des Blau orange, das Ende, gegen das Violette, gelb. Kurz, er besaß dieselbe Farbenskala wie der Gesunde, nur hatte sich die Empfindlichkeit der Netzhaut verschoben, so daß er die Farben anders sah wie wir gewöhnlichen Menschen. Es scheint, als habe er noch über die unsichtbaren Farben hinaus im ultravioletten Teile des Spektrums — und natürlich auch in der Natur — Farbtöne gesehen, für welche wir anderen blind sind. Das schließe ich aus gewissen Teilen des Bildes. Ob der Unfall auf der Bahn daran schuld war, daß sich sein Farbensinn verschob, ist zwar nicht gewiß, aber höchst wahrscheinlich. Kurz und gut, es war das interessanteste Phänomen, welches ich je gesehen habe. Und ich Karr, ich habe es durch meine Dummheit, durch meine Tölpelhaftigkeit zerstört. Wenn ich ihn angelogen hätte, wenn ich ihm Hoffnungen gemacht hätte — Aber ich sagte ihm die Wahrheit brutal ins Gesicht. Offenbar empfand er es durchaus nicht als Vorzug, ein Phänomen zu sein. Das Bewußtsein, die Natur nie im wahren Lichte, in ihren wahren Farben sehen zu können, warf ihn nieder. Das drückte ihm den Revolver in die Hand. Er erschöpfte sich am Abend desselben Tages, da er mich besucht hatte. Vorher verbrannte er alle seine Bilder und Skizzen. Jene Zeichnung ist das einzige Dokument, das er hinterlassen hat.“

Politische Uebersicht.

Saibach, 21. August.

Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Sarajevo: Landeschef Armeinspektor G. d. J. Potiorek richtete an die Landesregierung folgendes Schreiben: Die bosnisch-hercegovinische Finanzwache hat während der Mobilisierung an den Landesgrenzen Schulter an Schulter mit den Truppen des k. und k. Heeres wider den heimtückischen Feind tapfer und mannhaft gekämpft und wiederholt Beispiele glänzender Soldatentugenden gegeben. Es gereicht mir zur besonderen Freude, den wackeren Angehörigen der bosnisch-hercegovinischen Finanzwache für das bewiesene vorzügliche Verhalten vor dem Feinde die besondere belobende Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes und meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert auf Grund des Berichtes des deutschen Quartiermeisters, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich die Neutralität Belgiens verletzt hat. Es erscheint kaum glaublich, daß England von der Anwesenheit französischer Truppen in Belgien nichts gewußt habe. Die englischen Diplomaten waren genau davon unterrichtet, daß sie eigentlich Frankreich den Krieg erklären mußten, wäre es ihnen in der Tat um die Neutralität Belgiens und nicht nur um einen lockeren Vorwand zu tun gewesen, dessen scheinbare Stützbarkeit höchstens ein paar Tage anzubauern brauchte, so lange, bis eben die Feindseligkeiten entsefset waren. Weder die Beteuerungen Englands noch dessen Weißbuch, von dem wir nur aus deutschen Blättern Kenntnis erlangt haben, sind imstande, die Enthüllungen über Lüttich zu verwischen oder in einem Sinne auszulegen, der England und Frankreich moralisch weniger schuldig erscheinen ließe. Seit die englisch-französische Entente besteht, hat sie jenen Zwecken gegolten, die nunmehr offenkundig geworden sind. Die Einrichtung Lüttichs als Stützpunkt für das deutsche Heer ist wohl die härteste Strafe für die Diplomaten und Strategen in Paris, Brüssel und London. Es ist wieder einmal klar erwiesen, wer den Anstoß zum Weltkrieg gegeben hat.

Die „Zeit“ hebt die Teilnahme der polnischen Nation an den Kämpfen gegen Rußland hervor. Der Krieg gegen Rußland ist für die Polen ein heiliger Nationalkrieg. Die politische und militärische Bedeutung dieser Sachlage ergibt sich von selbst. Wir haben in Österreich den Krieg gegen Rußland nie gewollt und gesucht, von unserer Seite ist alles geschehen, um die bestehenden Interessengegenstände auszugleichen und mit dem östlichen Nachbar gute Beziehungen zu unterhalten. Hätten wir aber, wie es nie unsere Absicht war, systematisch auf einen kriegerischen Zusammenstoß mit Rußland hingearbeitet, so hätten wir diesen Kampf nicht besser vorbereiten können als durch die kluge nationalpolitische Einsicht, mit der wir die freie Entwicklung unseres österreichischen Polentums gewähren ließen. Jetzt ernten wir hier die Früchte einer verständig entgegenkommenden nationalen Rechtsachtung.

Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Sofia, 20. d. M.: Über den Aufenthalt des türkischen Ministers des Innern Talaat Bei in Sofia, der heute mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine längere Konferenz hatte, wird offiziös folgendes verlautbart:

Seine Oper.

Original-Roman von Albert Kiroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geisel.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie haben mir eine Falle gestellt und ich bin richtig hineingegangen. Man muß sich vor Ihnen hüten.“

„Sie haben den Namen Merceron noch niemals gehört?“ fragte Harvey jetzt.

Sie schüttelte den Kopf.

„Und doch sind wir eine bemerkenswerte Familie.“

„Das überrascht mich nicht.“

„Selbstverständlich nicht.“

„Vermutlich kamen die Mercerons schon mit Wilhelm dem Eroberer herüber — der Name klingt normannisch.“

„Mit dem Eroberer sind wir nicht herübergekommen, aber später über Dieppe und Nemhagen, soviel ich weiß. Unsere Familie ist aber trotzdem berühmt. Sie spielen wohl nicht zufällig Drehorgeln?“ schloß Merceron fragend.

„Nein — wie einfältig —“

„Merceron beachtete das Epitheton nicht. „Die Mercerons haben in unserem Lande das Monopol für das Instrument,“ sagte er dann gelassen.“

„Ah, ein Patent vielleicht?“

„Nein, aber das Monopol, was etwa ebensoviel bedeutet. Mein Urgroßvater war Organist und in seiner Art ein tüchtiger Musiker. Sein Sohn war auch musikalisch, indes zog er's vor, Orgeln, und zwar Drehorgeln, zu konstruieren; damit ließ sich viel Geld verdienen, und die Drehorgeln meines Großvaters waren die

Über die Reise Talaat Beis und dessen Aufenthalt in Sofia werden gewiß allerlei Kommentare verbreitet werden. Nach Informationen an kompetenter Stelle wollte Talaat Bei angesichts der vielen Interessen, welche die Türkei und Bulgarien gemein haben, mit den bulgarischen maßgebenden Persönlichkeiten in Fühlung treten.

— Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Ein halbamtliches Kommuniqué besagt, daß die internationale Lage Bulgariens keinerlei Besorgnis einer unmittelbaren Gefahr einflößt, wird sich der Ministerpräsident nicht an den König wegen Einberufung des Kronrates wenden, wie dies von den Führern der Opposition verlangt wird.

Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Christiania, 20. August: Das Storting nahm gestern einstimmig den Vorschlag des kombinierten und verstärkten Budget- und Militärkomitees, betreffend die Bewilligung von 15 Millionen Kronen, an. Die von der Regierung mit Rücksicht auf die Lage getroffenen Maßnahmen wurden einstimmig gutgeheißen.

Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel: „Terbjourmani Halikat“ vergleicht die aus Österreich-Ungarn und Deutschland stammenden Kriegsnachrichten mit jenen, welche von der Tripelentente verbreitet werden, und findet, daß der Vergleich keineswegs zugunsten der letzteren ausfalle, die die Haltung verloren habe, Wünsche als Wirklichkeit nehme und diese Wünsche eifrigst als Tatsachen verbreite. Dies beweise einen abnormalen Seelenzustand. Dasselbe Blatt bespricht in ungünstigem Sinne die russische Proklamation an die Polen sowie die Verheißung von Rechten an die Juden, welche bisher von Rußland verfolgt wurden. Der „Akdam“ greift die französische Presse von Pera an, welche offen für die Tripelentente Partei nimmt.

Tagesneuigkeiten.

— (Englischer Aristokratenunfug.) Vor einem Polizeigericht in der Provinz Essex hatte sich dieser Tage der 25 Jahre alte Marquis of Queensberry, der Abkömmling eines altenglischen Adelsgeschlechtes, wegen verschiedener grober Unzukömmlichkeiten und Ausschreitungen zu verantworten. Der junge Aristokrat, der in Londoner Lebensreisen wegen seiner exaltierten Launen den Beinamen der „tolle Gentleman“ führt, war eines Tages in der friedlichen Ortschaft Bensfleet in Essex in einem feurigen Bierergespann erschienen und hatte sich in dem einzigen Landhotel des Ortes einlogiert. Der Marquis, der seine Freundin, eine hübsche blonde Variétéjängerin, sowie zwei Diener bei sich hatte, mietete fünf Zimmer, stellte jedoch dem Wirte gleichzeitig die Bedingung, daß er während seiner Anwesenheit keine Autoreisenden in sein Hotel aufnehmen dürfe. „Diese Elenden,“ sagte er, „verderben mit ihrem hinrasenden Fuhrwerk alle Straßen des Königreichs; wo sie vorbeikommen, wirbelt der Staub in Wolken auf; wenn die Herrschaft der Benzinfanatiker noch zehn Jahre dauert, wird man an Stelle der stimmungsvollen englischen Landschaft nur einen ölbeleckten, schmutzigen, zerwühlten Schutthaufen vorfinden. Außerdem bedeutet der wahnwitzige Autosport den Untergang der hochberühmten englischen Pferdezuucht.“ Der Wirt, der diese Worte für einen

ersten, die in England selbst gemacht wurden; bis dahin kamen sie von auswärts, meist aus Italien. Natürlich konnten die in England hergestellten Drehorgeln billiger verkauft werden als die ausländischen und infolgedessen rentierte sich das Geschäft glänzend. Als mein Vater seines Vaters Geschäftsnachfolger wurde, hatte sich die Fabrikation schon weiter entwickelt, und auf die Walzendrehorgel folgte die Pianoorgel, die Merceron hatten und haben heute das Monopol des Straßenorgelbetriebes für ganz England. Jetzt bin ich der alleinige Besitzer der Fabrik. Ich gehe alljährlich etliche Male in unser Stabliement und sehe die Bücher ein. Es ist immer noch ein sehr lukratives Unternehmen. Und doch stimmt mich dieser Erfolg traurig.“

„Weshalb denn?“ fragte die Gräfin überrascht.

„Um, die Sache liegt sehr einfach. Wie ich Ihnen bereits sagte, entstammt jede Straßenorgel in den Vereinigten drei Königreichen der Merceron'schen Fabrik, folglich lebe ich und erziele reichen Profit aus dem Glend der Tausend, die ihr Schicksal dazu verurteilt, Drehorgelspieler zu werden. Außerdem bin ich sozusagen ein Opferlamm. Wenn so ein armer, zerklümpelter Italiener vor meinem Fenster seine oder richtiger gesagt meine Orgel dreht, möchte ich ihn am liebsten fortjagen und die unselige Maschine zerschlagen. Aber wie dürfte ich das? Hat er doch die Orgel aus meiner Fabrik bezogen. Und so lebe ich in einem quälenden Zwiespalt der Empfindungen.“

Die Gräfin lachte belustigt auf, aber Harvey fuhr ganz ernsthaft fort: „Ja, Sie mögen darüber lachen, aber was soll ich tun? Die Fabrik verkaufen, hieße eine

übermütigen Scherz hielt, jagte dem Marquis ernsthaft zu, daß er seinen Wunsch genau beobachten werde. Der junge Aristokrat machte hierauf am Nachmittag mit seinem Gefolge eine Rundfahrt in der Umgebung des Ortes, von der er erst in der Nacht zurückkam. Der Wagen wurde in den Hof geführt, die Diener schirten die Pferde ab, aber was mußte der Marquis da bemerken? Unter einem Schuppen stand ein großes Reiseauto, das anscheinend einer Gesellschaft gehörte, die inzwischen im Hotel Logis genommen hatte. „Wo ist der Wirt, dieser Salunke?“ brüllte in zorniger Erregung der Marquis. Man weckte den Besitzer des Hotels, der eilig in den Hof hinabkam, wo ihn der junge Aristokrat anherrschte: „Wer hat Ihnen erlaubt, dieses Autogefindel zu beherbergen?“ Dann gab er seinen Dienern einen Wink, man packte den Wirt und warf ihn in das Automobil, das man auf die Straße hinausstellte; hierauf kurbelte der Marquis selbst den Motor an und der Wagen mit dem darin sitzenden Hotelier jauchzte führerlos die Straße entlang. Sodann begab sich der erregte junge Mann in das Hotel, wo er im Korridor mehrere blinde Schüsse abfeuerte; die Gäste erwachten aus dem Schlaf und erschienen notdürftig bekleidet im Tür Rahmen ihrer Logierzimmer, um nachzusehen, wer denn diesen Spektakel verursache. Kaum war jedoch der Marquis der Leute ansichtig, als er sofort schrie: „Hinaus mit euch, Ihr elende Benzinbande!“ dabei suchte er drohend mit seiner Pistole in der Luft herum. „Wer nicht sofort dieses Haus verläßt, sieht morgen nicht mehr die Sonne scheinen!“ Den Gästen blieb unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als dem Befehl des Marquis nachzukommen, der ihnen nicht einmal Zeit zum Ankleiden ließ, sondern sie so, wie sie waren, in ihrer Nachtkleidung auf die Straße jagte. Hierauf schloß er das Tor von innen ab und begab sich mit seinem Gefolge zur Ruhe. Inzwischen war der Lärm der Pistolen Schüsse in dem Ort gehört worden, das Auto stieß an einen Baum an, wobei der Motor unter lautem Knall explodierte, die ausgesperrte Reisegesellschaft schrie und tobte, kurz in dem kleinen Essort gab es eine sehr lebendige Nacht. Die Bewohner sprangen eilig aus ihren Betten, rasch wurde die Feuerwehr, die einzige behördliche Mannschaft im Ort, mobilisiert, der alte Nachtwächter, der die Justiz des großbritannischen Königreichs repräsentierte, lief Alarm blasend durch die Gassen: „Die Ulsterleute planen einen Überfall auf England,“ hieß es überall, „sie wollen Essex erobern!“ Rasch bewaffnete man sich und machte sich eiligst auf den Weg, dem vermeintlichen Feind entgegen. Doch bald erfuhren die Einwohner von Bensfleet, wer die Ursache des nächtlichen Lärms sei; sowie zwei Diener beiseit hatte, mietete fünf Zimmern Marquis in seinem Zimmer auf, wo sie ihn weidlich durchprügelten und sodann für verhaftet erklärten und dem Polizeigericht einlieferten. In der Verhandlung über diesen Vorfall erklärte der junge Aristokrat, er habe sich über das lügenhafte Verhalten des Hoteliers so sehr aufgeregt, daß er sich seiner Handlungen gar nicht bewußt gewesen sei. Das Gericht verurteilte den Marquis wegen allgemeiner

Goldgrube zuschütten, und so muß ich mich ins Unabhängliche fügen — außerdem —“

„Sind Sie vielleicht selbst musikalisch?“ ergänzte Lady Grasmere halb fragend, als Merceron plötzlich stockte.

„A—ein, das nicht,“ fuhr Merceron zögernd fort, „ich veranlasse nur andere, Musik zu machen.“

Hier unterbrach der Eintritt des Dieners das Gespräch. Er meldete Hauptmann Mills.

„Ich lasse bitten,“ sagte die Gräfin, Merceron lächelnd anblickend.

11. Kapitel.

„Hauptmann Mills?“ wiederholte Merceron fragend, als der Diener sich wieder entfernt hatte, „war das nicht der Herr, mit dem Sie mich gestern abend verwechselten?“

„Ja,“ nickte Lady Grasmere.

„So müßte ich ihm eigentlich danken, denn ihm schulde ich noch mehr als Hutchinson.“

Jetzt öffnete sich die Tür, und Merceron ward einem Herrn vorgestellt, dessen Gestalt entschieden der seinen ähnelte. Der Hauptmann hatte hübsche, sonnengebräunte Züge, und sein kühner Schnurrbart war mit militärischer Genauigkeit gestutzt.

„Welch entsetzliches Wetter,“ klagte der neue Besucher, der Gräfin gegenüber Platz nehmend.

„Ja, wirklich abseuflich,“ stimmte die Hausfrau bei, während Merceron, der vermöge seiner Erfahrungen im Park wohl in der Lage gewesen wäre, mitzusprechen, sich stumm verhielt und nur beobachtete.

Ruhestörung, Hausfriedensbruch und Beschädigung fremden Eigentums zu einer Geldbuße von 25 Pf. Sterling.

— (Wilde Phantasien.) Dem Geheimen Kommerzienrat Richter, dem Inhaber der bekannten Anker-Steinbaukastenfabrik in Rudolstadt, ist es gelungen, von einer Reise durch Rußland als Bettler verkleidet unter großen Gefahren nach Deutschland zurückzukehren. Er erzählt, daß in Petersburg die tollsten Siegesnachrichten bekannt gegeben worden seien; danach wäre Wien bereits von den Russen eingenommen worden. Weiter berichtet er, die russischen Truppen, die in gewaltigen Massen zusammengezogen würden, litten vielfach durch Hunger. Die Engländer ließen in Schweden verbreiten, daß in Berlin Revolution herrsche und daß das königliche Schloß in Berlin und die Paulskirche in Frankfurt a. M. bereits in Flammen aufgegangen sind.

— (Die Kinderstube im Eisenbahnzuge.) Auf den amerikanischen Eisenbahnen sind neuerdings, wie die „Railway Review“ mitteilt, neue Wagen eingeführt worden, die „Nursery-cars“, Kinderstubenwagen, die dazu bestimmt sind, die Kleinen während der Eisenbahnreisen aufzunehmen, und ihnen alle Bequemlichkeiten zu gewähren. Der Wagen ist in einen Speise-, einen Toiletten-, einen Baderaum und ein großes Zimmer abgeteilt, in dem ein halb Dutzend Kinderbetten und Wiegen aufgestellt sind. Hier können die Kleinen während der Fahrt ungestört spielen und sich austoben. Der Boden ist mit einem weichen Teppich belegt, die Wände des Zimmers sind mit Watte gepolstert, damit die Kinder beim Fallen oder bei Stößen sich nicht verletzen können. Die Eisenbahngesellschaft hat eine erfahrene Kinderpflegerin engagiert, die während der Fahrt die Kleinen überwacht und versorgt. Für die angemessene Ernährung der Kinder ist Sorge getragen, für die Kleineren wird Kindermilch mitgeführt; die größeren essen im Speiseraum. So können die Eltern während der Fahrt ihre Babies vertrauensvoll der „bahnamtlichen Pflegerin“ anvertrauen.

— (Schnelle Geschichtsschreibung.) Daß auch auf dem Gebiete der Kriegsgeschichtsschreibung Geschwindigkeit keine Hexerei ist, zeigt eine im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel vom 8. d. M. — also kaum acht Tage nach der Mobilmachungs- — befindliche Anzeige eines bayrischen Verlegers, der eine illustrierte Geschichte des Krieges von 1914 in 10 Lieferungen zu 64 Seiten ankündigt, deren erste schon nächste Woche zur Ausgabe gelangt. Es wird dem Herrn Chronisten etwas schwer fallen, mit seiner Schnelligkeit die gleiche Gründlichkeit zu verbinden.

— (Der Kriegskomet.) Auch über den Rämpfenden des Jahres 1914 ist eine Kriegsfackel am Nachthimmel aufgestiegen. Dieser Kriegskomet, der vor einiger Zeit das erste Mal im Fernrohr gesichtet wurde, ist jetzt bereits mit bloßem Auge zu sehen. Der Astronom Dr. H. H. Krüger schreibt dazu dem „Tag“: Auf einer nächtlichen Fahrt mit dem Militärzug von Neu-Strelitz nach Berlin habe ich am Dienstag, den 11. d., von zwei Uhr früh an den Kriegskometen gesichtet. Er stand, wie vorausberechnet, im östlichen Teil des Fuhrmannes, nahe dem

Sternhaufen NGC 2281 und war vom fast völlig verdunkelten Abteil aus trotz Mondschein mit unbewaffnetem Auge gerade als ein kleiner, ovaler Lichtfleck von der Helligkeit der vierten Sterngröße erkennbar. In meinem Feldstecher war auch der schon ziemlich auffällige Schweif nahezu einen Grad weit zu verfolgen. Dies entsprach genau meinen Erwartungen, seit ich den Haarstern am 29. März das letzte Mal in der Abenddämmerung sah und dann in derselben Nacht einen neuen Kometen (1914a) entdeckte, der jetzt auch noch beobachtet wird. Schon gegen 3 Uhr, als der Orion bis zum Gürtel über den Horizont emporgekommen war, begann die Kriegsfackel in der Morgendämmerung zu erblissen. Je weiter der Mond abnimmt, desto leichter wird in den nächsten Tagen die Beobachtung.

— (Die Elefanten im Kriege.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: In der schweizerischen Stadt La Chaux-de-Fonds hat man sich darüber den Kopf zerbrochen, wie man der Hagenbedschen Menagerie ledig werden könne, deren Tiere die städtische Fleischversorgung erschweren. Der Gemeinderat beschäftigte sich mit der Frage in besonderer Sitzung. Aber die Söhne Hagenbeds wußten ihrer Menagerie die Sympathien der Bevölkerung zuzuwenden. Sie stellten der Stadt die Elefanten bei der schweizerischen Mobilisierung zur Verfügung, und jetzt dienen diese, wenn auch nicht schraubend und mordend wie in den Schlachten des Pyrrhus und des Hannibal, wieder der Kriegskunst.

Papst Pius X. †

Die „Wiener Abendpost“ vom 20. d. M. widmet Papst Pius X. einen Nachruf und schreibt unter anderem: Durch mehr denn elf Jahre war es dem nunmehr in Gott ruhenden Papste beschieden, seines heiligen Amtes zu walten. In diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraume hat er eine umfassende nachhaltige Tätigkeit entfaltet und mit rastlosem Eifer für die Vertiefung und Befestigung des Glaubens und des religiösen Lebens gewirkt. Voll apostolischen Eifers, war er unermüdlich bestrebt, den überlieferten Glauben zu befestigen und vor irrigen Lehren zu bewahren. Durchdrungen von seiner erhabenen Sendung, war er stets bemüht, die Kirche in ihrer alten, glanzvollen Herrlichkeit zu erhalten. Aber auch als Regent der weltumspannenden hierarchischen Organisation, als Gesetzgeber auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung, hat er tiefgehende Reformen geschaffen, die ihm in der Geschichte des Papsttums eine hervorragende Stellung sichert. Die Kunde von dem allzufrühen Hingang des Heiligen Vaters wird daher im ganzen weiten Erdenrund die schmerzlichsten Empfindungen wecken; denn mit kindlicher Liebe und Ehrfurcht hingen die Gläubigen an ihrem obersten Hirten und Lehrer, der auch durch seine angeborene Herzengüte, durch sein leutseliges Wesen, durch sein inniges Verhältnis zu den Gläubigern die Gemüter erobert hatte. In dieser tiefen Trauer werden auch die Völker anderer Bekenntnisse herzlichen Anteil nehmen, hat sich doch Papst Pius X. durch seine hohen Tugenden und seinen reinen Wandel die allgemeine Verehrung der Welt erworben.

Jetzt erschien der Diener wiederum, um die Marquise von Stoke und ihre Tochter, Lady May Draper, zu melden.

Auch die Marquise klagte beim Eintreten über das schauerhafte Wetter, und Lady May stimmte in ihrer zimperlichen Weise ein. Merceron erkannte in ihr sofort den Rosadomino wieder, dem er gestern Abend ellihe Bosheiten gesagt hatte, und er fand, daß das Tageslicht für sie ebenso unvorteilhaft sei wie die Abendbeleuchtung.

„Das Wetter ist wirklich schändlich,“ wiederholte jetzt die Marquise ihre frühere Behauptung, und in ihrem Ton war's zu hören, daß sie das Betragen der Elemente als persönliche Beleidigung empfand.

„Aber es wird allmählich heller,“ bemerkte Lady Grasmere zuversichtlich. „Ihr Ball, Frau Marquise, war geradezu entzückend, wie Hauptmann Mills vorhin sagte, und Sie wissen doch, daß er in dieser Hinsicht verbohnt ist.“

Die Marquise, die inzwischen Merceron aufmerksam betrachtet hatte, lächelte ihr gewöhnliches, verlaßtes Lächeln, und dann fragte sie in ziemlich lautem Flüstern die Gräfin, wie der junge Herr eigentlich heiße; sie habe gestern seinen Namen nicht richtig verstanden. Lady Grasmere nannte Merceron's Namen, die Marquise wiederholte ihn, um ihn sich einzuprägen.

Mittlerweile erzählte Lady May den anderen, sie sei gestern auf dem Ball mit einem unglaublich derben, groben Menschen zusammengetroffen, der ihr die unangenehmsten Sachen gesagt habe. „Ich wollte, ich wüßte, wie er hieß,“ schloß sie heftig.

Ministerpräsident Graf Stürgkh erschien am 20. d. M. beim päpstlichen Nuntius Scapinelli, um ihm im eigenen und im Namen der österreichischen Regierung das tiefste Beileid anlässlich des Ablebens des Papstes auszudrücken.

Aus Rom, 20. d. M., wird gemeldet: Das Schlafzimmer des Papstes ist äußerst bescheiden eingerichtet. Das kleine Messingbett mit Damastdecke befindet sich gegenüber dem Fenster. Über dem Bett befindet sich ein kleines Marienbild. Gegenüber dem Bett steht ein kleiner Schrank. In einer Ecke steht ein Waschtisch hinter einer spanischen Wand. Neben dem Bett stehen zwei Nachttische. — Der Leichnam wird nicht einbalsamiert, sondern nach den genauen Verfügungen des Verbliebenen werden an der Leiche Konservierungs-Injektionen vorgenommen werden. — Gegen vier Uhr nachmittags wurde die Leiche in den Thronsaal gebracht, worauf eine begrenzte Zahl von Personen eingelassen wurde, um die Leiche in der Zeit von fünf bis sieben Uhr abends zu besichtigen. Morgen früh wird die Leiche in die Sakramentskapelle im St. Petersdom gebracht werden. Um 9 Uhr vormittags wird die Basilika dem Publikum geöffnet werden. Heute vormittags wurden in allen Kirchen Roms Gebete für den Heiligen Vater verrichtet. In der Umgebung der St. Peterskirche herrscht große Bewegung. Sämtliche Geschäfte am Petersplatz sind geschlossen, einige tragen die Aufschrift: „Geschlossen wegen Welttrauer.“ Die Blätter veröffentlichen lange Nachrufe mit Trauerrand, worin sie das Pontifikat des Verbliebenen, der ein Friedensapostel gewesen sei, rühmend preisen. — „Giornale d'Italia“ meldet, das Konklave werde nicht vor dem 30. August zusammentreten können.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die „Saibacher Zeitung“) wird bis auf weiteres auch an Sonn- und Feiertagen zur gewöhnlichen Stunde erscheinen.

— (Unsere Samstagsbeilage) muß wegen der kriegerischen Ereignisse bis auf weiteres eingestellt werden. Die rückständigen Nummern werden wir seinerzeit nachtragen.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser geruhte mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 15. d. M. allergnädigst anzuordnen, daß Tapferkeitsmedaillen an Fähnriche (Seefähnriche) verliehen werden können. — Durch ministerielle Anordnung wurde bestimmt: „1. Generalmajore und Stabsoffiziere, die während der Felddienstleistung definitiv ein Kommando führen, für welches organisationsgemäß eine höhere als die von ihnen bekleidete Charge normiert ist, beziehen während dieser Kommandoführung die Gehühren der nächsthöheren Charge (Gage niedriger Stufe). Der gleiche Gehühgrundsatz gilt auch für die definitiv als Chef einer Geschäftsgruppe (als Justizreferent, Militärseelsorger) bei den höheren Kommandos der Armee im Felde und für die als Vorstand einer mobilen Anstalt fungierenden Gagisten von der zehnten Rangsklasse aufwärts, falls für die betreffende Funktion organisationsgemäß eine höhere als die von ihnen bekleidete Charge normiert ist. Sind für das

Merceron fühlte sich nicht verpflichtet, Lady May auf die Sprünge zu helfen, und seine Miene drückte nur Teilnahme aus.

Die Marquise hatte die Hausfrau völlig mit Beschlag belegt, um sie über ihre Sommerpläne auszuforschen.

„Wann verlassen Sie die Stadt, Gertrud? Wir bleiben bis zum Goodwood-Rennen hier. Natürlich werden Sie ebenfalls dort sein?“

„Ich bin noch nicht entschlossen. Es ist ja noch eine Ewigkeit bis dahin.“

„Gerade noch vierzehn Tage, liebe Gertrud, und alle nur halbwegs in Betracht kommenden Wohnungen sind schon vergeben.“

Die Unterhaltung wandte sich jetzt dem Rennsport zu, und Merceron überraschte Lady May durch seine Antwort auf ihre Frage, ob er Ascot oder Goodwood vorziehe; er äußerte nämlich, er kenne beide Orte nicht und habe überhaupt in seinem Leben nur durch Zufall einmal einen Bruchteil eines Rennens mitangesehen. Und nun berichtete er in seiner launigen Weise, wie er noch als ziemlich kleiner Knabe einst die Dünen von Brighton besucht habe. In einem abgelegenen Winkel war er auf eine Gruppe reitender Jockeys gestoßen; gerade als er erschien, sprengten sie davon, und erst später war ihm klar geworden, daß er einen „Start“ mitangesehen haben müsse.

(Fortsetzung folgt.)

„Nun, 's wird nicht lange anhalten,“ meinte der Hauptmann, nach dem Fenster sehend, „wahrscheinlich, es heißt sich schon auf. Wie ich hörte, waren Sie auf dem Stokeschen Ball. Eine spaßige Idee, in dieser Jahreszeit ein Maskenfest zu veranstalten! Was trugen Sie denn für ein Kostüm, gnädige Frau? Ich suchte Sie überall, konnte Sie aber nicht entdecken.“

„Ich hatte eine gelbe Toilette. Übrigens fand ich den Ball sehr amüsant. Herr Merceron war ein schwarzer Domino und scheint köstliche Abenteuer erlebt zu haben,“ sagte die Gräfin mit schelmischem Lachen.

„Ah, wirklich?“ rief der Soldat, Merceron mit lebhaftem Interesse mustern.

Aber Harvey zeigte sich der Situation gewachsen. „Das Souper war ausgezeichnet,“ bemerkte er mit großem Gleichmut.

„Werden Sie zum Rennen nach Goodwood gehen, gnädige Frau?“ fragte Mills jetzt.

„Ich bin noch nicht entschlossen. Eigentlich müßte ich's ja wohl. Werden Sie dort sein?“

„Zawohl, gnädige Frau. Ich bin zu Bassett eingeladen; Bassett ist unser Oberst, wie Sie wissen. Lady Bassett ladet stets das halbe Regiment und all ihre Nichten ein.“

„Om, das ist gefährlich, wie?“

„Na, die Menge bedeutet Sicherheit. Nach Cowes werden Sie wohl kaum gehen?“

„Nein, ich denke nicht.“

„In der Tat, ich habe Sie noch nie bei einer Regatta gesehen, gnädige Frau.“

Kommando (die Funktion) eine höhere und eine niedrigere Charge normiert, so kommt für die Beurteilung des Anspruches auf höhere Gebühren nur letztere Charge in Betracht. 2. Die Familien der gemäß Punkt 1 höhere als die chargenmäßigen Gebühren beziehenden Gageisten erhalten die Quartierbeihilfe und Sustentation nach der Rangsklasse, für welche das Familienhaupt die Gebühren bezieht. 3. Der Anspruch auf die höheren Gebühren erwächst durch die im Verordnungsblatte mittelst Kriegseinteilungsliste oder mittelst besonderen Erlasses erfolgte Ernennung (Verleihung des Kommandos, Einteilung) und ist an die tatsächliche Übernahme des Kommandos (der Funktion) gebunden. Die provisorische Betrauung mit einem Kommando (einer Funktion) begründet keinen Anspruch auf die höheren Gebühren. 4. Der Bezug der höheren Gebühren beginnt mit dem ersten Mobilisierungstage, beziehungsweise mit dem späteren Tage der Übernahme des Kommandos (der Funktion) nach den für Neubeförderung geltenden Grundsätzen und endet — falls die Beförderung in die höhere Charge nicht erfolgt ist — mit dem Monat der Demobilisierung oder der früher erfolgten Enthebung vom Kommando (der Funktion). 5. Rückichtlich des Anspruches auf höhere Gebühren für die während der Felddienstleistung ein Abteilungs- oder Unterabteilungs-Kommando definitiv führenden Hauptleute (Rittmeister) und Oberleutnants gelten die Bestimmungen des § 18 der Gebührenvorschrift für das k. und k. Heer, II. Teil. Diese Anordnung ist bis 28. Juli 1914 rückwirkend."

— (Einberufungen.) Mit einer am 20. d. M. erlassenen Kundmachung werden einberufen: Alle zu Erntearbeiten verwendeten Reservemänner, resp. Reservisten und Landsturmmänner für den 24ten August. Reservemänner und Ersatzreservisten der ungarischen Landwehr, welche bereits eingerückt waren und als überzählig beurlaubt wurden, für den 24. August. Alle in diesem Jahre assentierten, noch nicht einberufenen Rekruten, einschließlich der Einjährig-Freiwilligen und Ersatzreservisten für den 24. und 25. August. Alle 42jährigen und jüngeren Landsturmmänner österreichischer Staatsbürgerschaft, die gedient haben und bisher nicht einberufen wurden, oder nach der Einrückung wegen Ständeüberzahl beurlaubt wurden, und zwar die mit Widmungskarten Beteilten nach den Weisungen der Widmungskarte, alle übrigen, mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, vom 27. August bis 12. September, je nach der Altersklasse. In Tirol und Vorarlberg haben die Landsturmmänner zum Landsturmbereichskommando Innsbruck einzurücken, wohin sie aus den Aufenthaltsorten am 27. August abzugehen haben. Alle 42jährigen und jüngeren Landsturmmänner ungarischer Staatsbürgerschaft, die gedient haben, bisher nicht einberufen oder nach der Einrückung wegen Ständeüberzahl beurlaubt wurden, haben am 24. August aus ihren Aufenthaltsorten abzugehen und möglichst rasch nach ihren heimatlichen Landsturmkommandos einzurücken. Waffenfähige und nicht gediente Landsturmpflichtige haben, wenn sie mit Widmungskarten beteilt worden sind, nach den Bestimmungen der Widmungskarten einzurücken. Wehrunfähige und nichtgediente Landsturmpflichtige, die mit Widmungskarten nicht beteilt sind, haben nur dann einzurücken, wenn sie namentlich einberufen werden. Alle in Kraft stehenden Enthebungen bleiben auf die Dauer ihrer Gültigkeit auch weiterhin aufrecht.

— (Hochherzige Kriegsspende des Fürsten Auersperg.) Seine Durchlaucht Fürst Karl Auersperg, Herzog von Gottschee, hat anlässlich des jetzigen Kriegszustandes in hochherziger Weise den Betrag von 10.000 Kronen gespendet. Hievon entfallen für das Rote Kreuz 3000 K, für das Hilfsbureau des Ministeriums des Innern 1500 K, für das Kriegsfürsorgeamt im Kriegsministerium 500 K, für infolge des Krieges notleidend gewordene Familien eingerückter Soldaten, die im Bereiche der Besitzungen des Fürsten wohnhaft sind (Gottschee, Vinödt, Belai etc.) 5000 K. Auch solche Familien (Personen) sollen aus dem letzteren Betrage unterstützt werden, die keinen gesetzlichen Anspruch auf den staatlichen Unterhaltsbeitrag haben, aber durch den Krieg in Not geraten sind. Außerdem sollen auf den Besitzungen Seiner Durchlaucht in Töplitz, Gottschee usw. Kranke und Konvaleszenten, hauptsächlich des Mannschaffsstandes, da Offiziere ohnehin sonst leicht unterkommen, in entsprechender Zahl unentgeltlich Wohnung, Kost, Wäsche, ärztliche Behandlung und Medikamente bekommen.

— (Fünfzigjähriges Jubiläum der Genfer Konvention.) Heute sind 50 Jahre seit der Errichtung der Genfer Konvention vergangen, jenes völkerrechtlichen internationalen Vertrages, durch den der Schutz der Kriegsverwundeten von den Kulturstaaten für alle Zeiten gesetzlich sanktioniert worden ist. Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz in Wien begeht diesen Gedenktag mit einer

Feier, die heute um vier Uhr nachmittags im Hauptdepot der Gesellschaft im Prater in Gegenwart des Protektorstellvertreters, Seiner k. und k. Hoheit Herrn Erzherzogs Franz Salvator, stattfindet. Der k. k. Kommissär für das Österreichische Hilfsvereinswesen Bundespräsident Rudolf Graf Traun wird den Herrn Erzherzog an der Spitze der Bundesleitung und der Ausschussmitglieder des Patriotischen Hilfsvereins vom Roten Kreuz für Niederösterreich mit einer Ansprache begrüßen. Der Protektorstellvertreter wird sodann die in den Praterdepots der Gesellschaft zum Abmarsch bereitgestellten Formationen des Roten Kreuzes inspizieren.

— (Für unsere Soldaten) werden morgen abends um 7 Uhr religiöse Ansprachen gehalten werden, und zwar in der Domkirche in Slovenj, in der Franziskanerkirche in deutscher, in der Stadtpfarrkirche St. Jakob in italienischer Sprache. Da derartige Vorträge sehr viel dazu beitragen können, den religiösen Sinn, festes Gottvertrauen und Begeisterung für die heilige Sache zu fördern, so wird das Publikum höflichst ersucht, die Soldaten auf die Vorträge aufmerksam zu machen und sie zur Beteiligung anzuweisen.

— (Die ersten Verwundeten in Laibach.) Diesertage sind hier vom serbischen Kriegsschauplatz Herr Hauptmann von Rom und Herr Reserveleutnant Zwenkel leicht verwundet eingetroffen. Ersterer erhielt einen Schuß durch den Fuß, letzterer eine Schußwunde in der rechten Hand, einen Stich in die Schulter und einen Kolbenschlag auf den Kopf. Herrn Zwenkel, der als Reservekadett eingerückt war, gelang es, zwei feindliche Maschinengewehre zu erobern. Nach Mitteilungen der beiden Offiziere waren die Kämpfe sehr erbittert und führten vielfach zum Handgemenge. Beide hoffen sehr bald zu ihrem Regimente wieder einrücken zu können.

— (Zentralaktion des Landesauschusses zur Unterstützung der Familien einberufener Soldaten.) Lokalausschüsse wurden errichtet in den Gemeinden: Zauchen, Mannsburg und Dolso, politischer Bezirk Stein; Auersperg und Suchen, politischer Bezirk Gottschee; Lofa und Drasitz, politischer Bezirk Tschernembl; St. Veit bei Zirknitz, Schwarzenberg und Hotedrsica, politischer Bezirk Loitsch; Jgglaß, Schwarzenberg und Dobrunje, politischer Bezirk Laibach Umgebung; Johannistal und St. Barthelma, politischer Bezirk Gurktal; Reifen und Steinbüchel, politischer Bezirk Radmannsdorf; Jllhrich-Feistritz, politischer Bezirk Abelsberg; in den Pfarren: Sela bei Stein, St. Ulrichsberg, Kaltenfeld bei Abelsberg und Zagradec bei Sittich. — Das große Interesse auf dem Lande für die Aktion des Landesauschusses in Absicht auf die Unterstützung der Familien einberufener Soldaten ist ein Beweis dafür, wie dringend notwendig diese Aktion ist. In Gemeinden, wo sich Lokalausschüsse noch nicht gebildet haben, soll mit deren Errichtung nicht gezögert werden, denn der Landesauschuss wird zentrale Mittel ausschließlich nur für solche Orte verwenden, wo sich die Lokalausschüsse mit Erfolg betätigen werden. Die Geldbeiträge sind vom Lokalausschusse in Verwahrung zu behalten und daher nicht an den Landesauschuss einzusenden. Die Aktion des Landesauschusses ist von der für das Rote Kreuz zu scheiden und das für das letztere gesammelte Geld nicht an den Landesauschuss abzuführen.

— (III. Verzeichnis über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelaufenen Spenden.) a) Zugunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuz: II. Sammlungsergebnis der k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein 629 K 30 h, Peter Majdič in Jarze 150 K, Sammlung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 377 K, Baron und Baronin Lazarini in Weissenstein 20 K, Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Litzai 73 K 41 h, Herr und Frau Heinrich Maurer 100 K, Summe 1349 K 71 h, hiezu die Summen des I. und II. Verzeichnisses 3594 K 76 h, zusammen 6944 K 47 h; b) zugunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: Peter Majdič in Jarze 150 K, Hofrat Josef Billet in Jdrja 100 K, Summe 250 K, hiezu die Summe des I. und II. Verzeichnisses 70 K, zusammen 320 K.

— (Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuz für Krain.) Spenden für das Rote Kreuz: Durch Frau Renate Dr. Bod Spenden des Deutsch-österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines, Ortsgruppe Laibach, 50 K, und Anton Gnesda 5 K; Finanzprokurator Doktor Viktor Pessiač 25 K; Frau Felica Demšar in Seistransla das bei Gorenja das die Sammlung von 180 K und 125 Leintücher, 50 Hemden, 11 Unterhosen, 25 Handtücher, 6 Taschentücher, 8 Paar Strümpfe, 2 Röcke (hievon wurden gesammelt in nachstehenden Dörfern: Gorenja das 45,50 K, 41 Leintücher und 19 Hemden, Seistransla das 43,42 K, 12 Leintücher und 5 Hemden, Ober- und Unter-Dobrava 24,30 K und 13 Leintücher, Hotavlje 17,72 K, 20 Leintücher und 8 Hemden, Trata 4,50 K, 13 Leintücher und 7 Hemden, Glavče njive 8,30 K und 4 Leintücher, Srednje brdo 3,10 K und 2 Leintücher, Altoplitz und Savodenj 25,50 K, 5 Leintücher und 3 Hemden, Bobleče 7,66 K, 4 Leintücher und 5 Hemden, sonstige: 11 Leintücher, 3 Hemden etc.; von Cron, Landesregierungsratsgattin, den Sammelbogen Nr. 2 mit 166,30 K (und zwar: Johann Potočnik 2 K; Helena Groselj 1 K; Franz Zagar, Steueroffizial, 5 K; v. Cron, Landesregierungsrat, 10 K; Dr. Graßl, Bezirkskommissär, 5 K; Herr und Frau Jvo Poljanec, Landesregierungskonzeptspraktikant, 20 K; Frau Rina

Alein 5 K; Frau Zetti Mitusch 20 K; Marie v. Cron 10 K; L. v. R. 10 K; Frau Olga von Rosenberg 20 K; Frau von Schrey 20 K; Herr Profenc 84 h; Franz Peterlin, Regierungskanzlist, 2 K; Frau Antonie Belkavrh 6 K; Alois Logar 40 h; Reha von Castelletto 2 K; Straps 1,36 K; Fräulein Ramenšek einen Goldring; Terpin 70 h; Landesoffizial Kršič 4 K; Steuerverwalter Lavrič 5 K; Steuerassistent Ernst Kramaršič 2 K; Steuerverwalter Josef Jerman 3 K; Otto Stoček 3 K; Johann Zento 5 K; Karl Pirman 3 K; „Verbrüderung 22,60 K; Frau Menardi (durch Frau Dr. Bod) 10 K; Bergbaugenossenschaft in Laibach 200 K; Herr und Frau Heinrich Renda 100 K; Philharmonische Gesellschaft 100 K; Josef Azman, Oberlehrer in Breznica, 5 K; Fräulein Herma Mat 5 K; Frau Angela Jenčič 10 K; Josef Jarnil, 7. J.R., 4. Marschkompanie, Sammlung in der Karodna kabarna 12 K; Veterinärinspektor Alois Paulin für das Rote Kreuz und für die Familien je 5 K = 10 K; Sammlung der Baronessen Lotte und Sophie Sommaruga: Pfarrer Zuzel 10 K und verschiedene Spender in Račna und Zobelberg 43,60 K, zusammen 53,60 K; Fräulein Ulrike von Lažan 15 K; weitere Sammlung der Frau Landeshauptmann Bogomila Sufteršič 2735 K (und zwar: Bauunternehmung Dr. Samohrd und J. Lončarič 50 K; Familie Ahn 5 K; Landesbank 600 K; Landesauschuss 1000 K; J. Königsberger, Antineur der Landwehrkaserne, 50 K; Judska posojilnica in Laibach 500 K; Anna und Ludmilla Dmejc 10 K; Ivan Rakoze in Straža 20 K; Karl Pollak, Fabrikant in Laibach, 500 K); Peter Ritter von Grasselli und Frau 25 K; Landesgerichtspräsident Adolf Elsner und Frau für das Rote Kreuz und für die Familien je 25 K = 50 K; Sammlung des Herrn Pfarrers P. Hugolin Sattner 177 K (und zwar: Anna Mihelič 4 K; Maria Rajc 10 K; Anna Jelnikar 4 K; Theresina Kmet 5 K; Bartholomäus Stele 20 K; Maria Stele 1 K; Franziska Jesh 4 K; Ursula Berlogar 4 K; Anna Erjavec 5 K; Franziska Verfila 4 K; Maria Dolar 4 K; als Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1914: Anna Suppan 4 K; Maria Suppan 4 K, Nikoline Suppan 4 K, überdies alle drei Geschwister die Spende von 100 K; Sammlung des Herrn Ferdinand Poljšak in Sagor an der Save 131 K (und zwar: a) an Mitgliederbeiträgen für 1914: Doktor Thomas Jarnil 40 K; Janko Levstik 4 K; Alois Kolenc 4 K; Ferdinand Poljšak 4 K; Albin Grčar 4 K; Josef Zimmermann 4 K; Christian Janoštar 4 K; Franz Rozjal 4 K; Karl Korbar 4 K; Thomas Koprivc 4 K; Johann Poženel 4 K; Johann Tausar 4 K; Karl Brandl 4 K; Alois Wate 4 K; Michael Zagar 4 K; Rudolf Uhan 10 K; Josef Narad 4 K; Melchior Cobal 4 K; b) an Spenden: Marj Podkrajsek 1 K; Alois Hrašovec 1 K; Julius Helmih 1 K; Franz Kersnik 1 K; Antonia Dmerzu 1 K; Guido Birolla 2 K; Veronika Weinberger 2 K; Anton Canjo 2 K; Lorenz Jerin 1 K; Minka Weinberger 1 K; Fanny Kolenc 1 K; Martin Repovš 1 K; Franz Dolinskel 1 K; Anton Jan 1 K; Hofrat Oskar Ritter von Kallenegger und Frau 25 K; Sammlung für das Rote Kreuz des Herrn Gabriel Jelovšek in Oberlaibach anstatt eines Franzes für den verstorbenen Oberlandesgerichtsrat Kobal 137 K (und zwar: Gabriel Jelovšek 22 K; Johann Oblak 20 K; Familie Karl Jelovšek 15 K; Gerichtsvorsteher Pernus 10 K; Jakob Hočevar 10 K; Dr. Sabec 10 K; Gutsbesitzer Karl Mullen 10 K; Fortimeisterin Jeannette Bidiz 5 K; Simon Franz 3 K; Michael Tomšič 10 K; Maria Gruben 3 K; Franz Dolenc 3 K; Oberlehrer Vinko Levstik 2 K; Friseur Josef Mihelič 1 K; Johann Ros 1 K; Viktor Drosch 1 K; Radočaj 1 K; Franz Ročevar 1 K; Steuereinnnehmer Vinko Premk 2 K; Bürgermeister Franz Trsar 5 K, alle in Oberlaibach; Luigi Tomšič in Fiume 2 K). — Deutscher Theaterverein in Laibach 50 K; Anton Cnivec, k. k. Direktor, und Frau 10 K; Johann Majel und Frau 2 K; Slovenische Lehrereorganisation: Sammlung 1000 K; Stephan Miholič, Sammlung im Café „Central“, 10 K; A. v. Würzbach 3 K; Oberarzt Dr. Kreh (durch Postkontrollor Junc) 20 K; Anton Erzen, Schulleiter in Podgorje bei Rann (durch Slov. Narod) 4 K; Anton Setinc, Stabsarzt in Novalebo-Balsugana in Tirol (durch Slov. Narod) 50 K; Josef Turk, Landtagsabgeordneter, 20 K; Sammlung der Frauen Malči Seljak, Christa Jatur, Jva Ročkal und Mitzi Zvančič in Rakel 96 K; Johann Besenjak, Professor, 4 K; Herr und Frau Valentin Jeshko 50 K; Spenden anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Südbahnsinspektor Schusteršič von Ing. Jg. Segar und Frau 10 K und Josef Kurent, Postoberverwalter, 10 K; Apotheker M. Levstik für das Rote Kreuz 50 K und den Fatturenbetrag von 219 K 10 h und für die Familien 25 K; der Leiter der Apotheke Levstik, Magister Stepan, für das Rote Kreuz 5 K und eine Zusicherung monatlicher Spenden von 5 K und für die Familien 5 K; J. Cihha, Kaufmann, durch Frä. Hubovernik 20 K; Josef Javornik in Zalina bei Weizelburg 50 K; Bürgermeister Kramarič Sammlung in der Gemeinde Radovica 238 K; Baumeister Smielowski für das Rote Kreuz 25 K und für die Familien 25 K; v. Schemerl, Hofratswitwe, 6 K; Ungenannt 40 K; Lavter Johann 50 K; k. k. Landsturm-Eisenbahn-Sicherungsabteilung St. Lucia = 10 K, Leutnant Hamperl 10 K, Leutnant Dr. Bettarin 10 K, Leutnant Manner 10 K, Leutnant Pašma 10 K, Assistenzarzt Verbar 10 K; Deutscher Männergesangsverein „Vorwärts“ in Siska 20 K, Deutscher Schulverein in Siska 20 K, Franziska Sebnat 30 K, Samm-

lung der Frau Renate Dr. Bod (und zwar: Spielstrasse 7 K und Fräulein Cantoni 10 K); außerdem ein Armband und eine Brosche.

— **(Das Rote Kreuz.)** Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze auch für gebrauchte Wäsche, sei es nun Leintücher, getragene Hemden, überhaupt Wäsche aller Art, Verwendung hat. Solche Wäschependen wollen ins Magazin des Roten Kreuzes im Kaiser Franz Josef-Platz gesendet werden.

— **(Beschaffung freiwilliger Arbeitskräfte für das Bureau- und Rechnungswesen.)** Vom Reichsverein der Buchführer, Buchhalter und Bücherrevisoren erhalten wir folgenden Aufruf: Die Kriegsbegeisterung, von der wir alle mit dem herzlichsten Empfinden für das Wohl unseres teuren Vaterlandes befeelt sind, hat unter vielem anderen Guten auch die Erkenntnis gebracht, daß jetzt der eine dem anderen nach besten Kräften helfen muß. So hören wir von den verschiedenartigsten Hilfsbereitschaften, wie zum Beispiel auf dem Gebiete der Familien- und Kinderpflege, der Landwirtschaft u. dgl. m. Aber an eines wurde in diesen schweren Tagen vergessen: Gerade die gegenwärtigen Verhältnisse bringen es mit sich, daß in gewissen Zweigen des administrativen Dienstes den Arbeiten und Berechnungen die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte, weil sonst mit der Zeit ein Chaos einreißen wird, das beim Zurückkehren normaler Zeiten kaum mehr zu entwirren sein wird; auch besteht die Gefahr, daß durch die geringere Evidenzhaltung viele Vermögenswerte unwiederbringlich dem einzelnen und der Allgemeinheit verloren gehen werden. Die administrative Betätigung ist nun jetzt speziell bei den öffentlichen Stellen und Ämtern auf ein Minimum reduziert; immerhin war es nötig, eine Anzahl Beschäftigter, auch jüngeren Alters, zurückzubehalten, die dem Vaterlande auf anderen Gebieten viel nützlicher sein könnten. Wir verzeichnen also einerseits Not an Mann, um die dringendsten Arbeiten zu bewältigen, und andererseits könnten noch viele jüngere Kräfte frei werden, wenn Ersatz vorhanden wäre. Unser Ruf ergeht nunmehr an alle jene Personen unseres gesamten Vaterlandes und Reiches, insbesondere aber an Pensionisten oder sonst im Ruhestande befindliche Personen, die fähig und bereit wären, im administrativen Fache (Rechnungswesen, Bureauarbeit, Buchführung) freiwillig zu wirken und ihre guten Dienste speziell dem Staate und den diversen Ämtern zur Verfügung zu stellen. Für diesen Zweck hätten die Betreffenden an die Zentralleitung unseres Reichsvereines (Wien, I., Heinrichsgasse 2) jedoch nur in schriftlichem Wege, unter Beifügung eines Lebenslaufes (Curriculum vitae) ehestens ihre Anmeldung zu leiten. Der Reichsverein wird sodann die einlangenden Anmeldungen nach Ländern, resp. Orten und Tätigkeiten sortieren und das gewonnene Material für Bedarfszwecke den zumeist in Frage kommenden staatlichen Stellen (Behörden, Ämtern usw.) zur Verfügung stellen. Die sich auf diese Weise freiwillig Meldenden werden, wenn auch nicht auf dem Felde des Kampfes, so doch auf dem Felde der Arbeit dem Staate und ihren Mitbürgern Nützliches leisten und dadurch von dem drückenden Gefühle befreit sein, daß sie in gegenwärtiger Zeit nicht mittun konnten, wo es galt, seine patriotische Gefinnung zu betätigen.

— **(Kaiserfeier.)** Man schreibt uns aus Bocheiner Feistritz: In unserem aufblühenden Alpenorte wurde das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers in diesem Jahre so festlich begangen, wie dies bisher noch nie der Fall war. Nach Eintritt der Dämmerung gab feierliches Glockengeläute aus dem festlich beleuchteten und besagten Turm der Pfarrkirche das Zeichen zum Beginn des Kaiserfestes. Alle Häuser erstrahlten in Lichtern und auf den Bergen loderten zahlreiche Höhenfeuer. Die heimischen Sänger durchzogen, die Kaiserhymne und andere patriotische Lieder singend, das weitausgebreitete Dorf. Am Festtage erhöhte die reiche Befeuerung die feierliche Stimmung. In der Pfarrkirche fand eine solenne Kaisermesse statt, an der sich die Honoratioren und die heimische Bevölkerung derart zahlreich beteiligten, daß die große Kirche überfüllt war. Die hier weilenden Militärpersonen gaben ein Kaiserbenedikt, bei dem unter allgemeiner Begeisterung ein zündender Toast auf Seine Majestät ausgebracht wurde.

— **(Der Geburtstag des Kaisers.)** Aus Töplitz-Sagor wird uns geschrieben: Am Vorabend des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurden hier sämtliche Amts- und Privatwohnungen beleuchtet. In der Front der Töplitzer Schule stand die Wüste Seiner Majestät, recht stattlich drapiert; an der Seitenansicht leuchtete ein schönes Transparent. Besonders festlich waren die Gewerkschaftsgebäude, das Haus des Herrn R. E. Michelitz und das des Herrn Dr. Th. Zarnitz geschmückt. Dem von der Gewerkschaftsmusik veranstalteten Zapfenstreich schloß sich eine Menge von Leuten an, die an mehreren Stellen begeistert und entblößten Hauptes die Kaiserhymne sangen. — Am Festtage selbst fand um halb 9 Uhr vormittags ein feierlicher Gottesdienst unter Assi-

stenz statt, dem zahlreiche Andächtige nebst der Schuljugend, den hiesigen Vergleuten sowie Korporationen und Vertretungen aller Art beizuhöhen.

— **(Patriotische Spende.)** Der Fabrikant Herr Johann Jar hat anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers der Domkonferenz zum heil. Nikolaus des Vinzenzvereines den Betrag von 100 K gespendet.

— **(Die Umwechslung unbrauchbar gewordener Zweifelnbanknoten.)** Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank verlaßt eine Kundmachung nebst einem Normale für die Umwechslung unbrauchbar gewordener und für die Teilvergütung beschädigter Banknoten zum zwei Kronen vom Jahre 1914 mit dem Beifügen, daß in ihrem Aussehen willkürlich veränderte Banknoten von der Annahme und Zahlung bei den k. k. Kassen und Ämtern unbedingt ausgeschlossen sind. Das Verfahren bei Umwechslung der für den allgemeinen Verkehr unbrauchbar gewordenen Banknoten zu zwei Kronen vom Jahre 1914 ist ein verschiedenes, je nachdem deren Unbrauchbarkeit durch Abnutzung, durch Zufall oder mit Absicht herbeigeführt wurde. Im Zweifel ist anzunehmen, daß die Banknote durch Zufall unbrauchbar geworden sei.

— **(Staatsgewerbeschule in Laibach.)** Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Lehrerin an der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach Martina Lindner mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1914 in gleicher Eigenschaft an die k. k. Fachschule für Maschinisterei in Dornbirn zu versetzen gefunden.

— **(In der evangelischen Kirche)** gelangen morgen beim Gottesdienste um 10 Uhr zur Aufführung: „Komm, du Quelle“, für vierstimmigen Frauenchor, mit Sopran solo und Orgel von J. E. White, und „O bleibe, Herr“, für vierstimmigen Frauenchor, von W. H. Monk.

— **(Alpines.)** Die Kredarichütte auf dem Triglav wurde bis zum 15. d. M. von 126 Touristen besucht. Die Deschmannhütte weist eine Besucherliste von 180 Personen aus.

— **(Hüttenbesuch.)** Sämtliche Hütten der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines wurden gesperrt, mit Ausnahme der ständig bewohnten Balvaforhütte unter dem Stol. Der Proviant wurde zu Tal geschafft und nur etwas Notproviant und Brennholz zurückgelassen.

— **(Der Zentralausflug des Slovenischen Alpenvereines)** hat die Schließung folgender seiner Alpenstationen verfügt: des Maja-Heimes im Bratatale, des Triglav-Heimes auf der Kredarica, der Bodniz-Hütte auf Belo polje, der Drožen-Hütte auf der Crna prst, der Radilnit-Hütte auf der Golica und der Steiner Hütte auf dem Steiner Sattel. Sinegen bleiben noch folgende Stationen offen und werden bewirtschaftet: das Hotel „Blatorog“ am Bocheinersee, die Touristenhütte am Ursprung der Steiner Feistritz und die Hütte auf der Belika Planina ober Stein.

— **(Schwurgerichtsverhandlungen.)** Bei der Montag den 24. d. M. beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtssession kommen folgende Straffälle zur Verhandlung: am 24. August: Michael Blas (Totschlag); am 25. August: Karl Dimic (Notzucht) und Johann Terpic (versuchte Notzucht); am 26. August: Johann Prelec (Totschlag).

— **(Geschworenenauflösung beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert)** für die am 31. d. M. beginnende dritte Schwurgerichtssitzung: Hauptgeschworene: Ernst Pettsche, Gastwirt in Gottschee; Franz Pavlin, Besitzer in Polhovica; Johann Regljevič, Besitzer in Dol. Brhpolje; Johann Bohte, Besitzer in Zastava; Josef Kolenc, Besitzer, Kaufmann und Wirt in St. Lorenz; Anton Milic, Besitzer in Slatenberg; Anton Recelj, Besitzer und Wirt in St. Barthelma; Josef Visjak, Besitzer, Kaufmann und Wirt in Catez; Josef Rothel, Kaufmann in Gottschee; Franz Mikolic, Besitzer und Kaufmann in Soderisch; Johann Novak, Besitzer in Dol. Radovlje; Matthias Tschinkel, Weingroßhändler in Gottschee; Alois Gratsch, Besitzer und Kaufmann in Landstorf; Karl Sterber, Besitzer, Wirt und Fleischerhauer in Soderisch; Franz Lapornik, Bergingenieur in Gottschee; Franz Drobnič, Besitzer und Bäcker in Reifnitz; Ignaz Boglajen, Besitzer in Bel. Rigel; Josef Butala, Besitzer in Gor. Radence; Franz Stepec, Besitzer in Zubina; Anton Urbanc, Besitzer und Wirt in Belika vas; Anton Alinc, Besitzer in Oberfeld; Andreas Luscher, Besitzer in Stalldorf; Alois Michelitz, Besitzer in Gor. Lohvica; Josef Miklic, Besitzer in Mittergras; Martin Colaric, Besitzer in Slivje; Johann Behovec, Besitzer in Seisenberg; Johann Persina, Besitzer in Töplitz; Josef Doga, Besitzer in Reudegg; Engelbert Gorisek, Besitzer in Sittich; Alois Pavlin, Besitzer in Treffen; Jakob Stipanec, Besitzer in Grabac; Anton Strumbelj, Besitzer in Ober-Mjodovic; Josef Arto, Spengler in Reifnitz; Johann Macher, Kaufmann in Gottschee; Johann Roce, Kaufmann und Besitzer in Altemmarkt; Anton Rodic, Besitzer in Nassenfuß. — **Ergänzungs geschworene:** Franz Laborst, Besitzer und Wirt in Sela bei Ratez; Johann Jos, Besitzer und Wirt in Ločna; Franz Bevc, Besitzer in St. Peter; Josef Dular, Besitzer in Waltendorf; Josef Stangelj, Besitzer in Gotendorf; Johann Golob, Besitzer in Silberdorf; Rudolf Falestini, Ziegeleibesitzer in Unter-Straza; Franz Drenik, Besitzer und Wirt in Prečna; Johann Jasse, Besitzer und Wirt in Rudolfswert.

— **(Krankenzugbewegung.)** Im allgemeinen öffentlichen Landeskrankenhaus in Laibach sind mit Ende Juni 403 Kranke, und zwar 197 männliche und

206 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Juli wurden 967 Kranke, und zwar 487 männliche und 480 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Juli 1051 Personen, und zwar 524 männliche und 527 weibliche. Gestorben sind 16 männliche und 11 weibliche Personen. Mit Ende Juli verblieben daher noch 144 männliche und 148 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 1370 behandelten Personen waren 271 Einheimische und 1099 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 13.341, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken zehn Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 146 wegen Infektionskrankheiten und 953 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung. — Im Elisabeth-Kinderspitale in Laibach sind mit Ende Juni 22 Kranke, und zwar 9 Knaben und 13 Mädchen, in Behandlung verblieben. Im Juli wurden 43 Kranke, und zwar 22 Knaben und 21 Mädchen, aufgenommen. Entlassen wurden im Juli 37 Kinder, und zwar 18 Knaben und 19 Mädchen. Gestorben sind 2 Knaben und 1 Mädchen. Mit Ende Juli verblieben daher noch 11 Knaben und 14 Mädchen in Spitalsbehandlung. Von den 65 behandelten Kindern waren 28 Einheimische und 37 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 573, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 8 bis neun Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 11 wegen Infektionskrankheiten und 29 Kinder wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung. — Im Sanatorium „Leoninum“ in Laibach sind mit Ende Juni 8 Kranke, und zwar vier männliche und 4 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Monate Juli wurden 20 Kranke, und zwar 13 männliche und 7 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Juli 26 Personen, und zwar 17 männliche und 9 weibliche. Gestorben ist 1 weibliche Person. Mit Ende Juli verblieb daher noch 1 weibliche Person in Behandlung. Von den 28 behandelten Personen waren 10 Einheimische und 18 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 207, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 7 Tage. — Im Sanatorium „Elisabethineum“ in Laibach sind mit Ende Juni 3 Kranke, und zwar eine männliche und 2 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Juli wurden 23 Kranke, und zwar 2 männliche und 21 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Juli 22 Personen, und zwar 2 männliche und 20 weibliche. Gestorben ist niemand. Mit Ende Juli verblieben daher noch 1 männliche und 3 weibliche Personen in Behandlung. Von den 26 behandelten Personen waren 13 Einheimische und 13 Ortsfremde. — Im Sanatorium „Emona“ in Laibach ist mit Ende Juni 1 kranke weibliche Person in Behandlung verblieben. Im Juli wurden 5 Kranke, und zwar 2 männliche und 3 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Juli 6 Personen, und zwar 2 männliche und 4 weibliche.

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 2. bis 8. d. M. kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt (36,40 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 20 Personen (26,00 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 11 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,30 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 3 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (45,00 %) und 9 Personen aus Anstalten (45,00 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Trachom 1.

— **(Im städtischen Schlachthause)** wurden in der Zeit vom 9. bis 16. d. M. 156 Ochsen, 19 Stiere und 10 Kühe, weiters 56 Schweine, 122 Kälber und 38 Hammel geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 6 Kälber und 2 Kühe nebst 472 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— **(Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im zweiten Quartal I. J. 83 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 297, die der Verstorbenen auf 196, darunter 51 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 40, von über 70 Jahren 55 Personen. An Tuberkulose starben 35, an Lungenentzündung 10, an Keuchhusten 1 und durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— **(Neuwahl der Sanitätsdirektorsvertretung Eisern.)** Gewählt wurde Herr Johann Lotric, Gemeindevorsteher und Besitzer in Eisern, zum Obmann und Herr Franz Schmid, Gemeindevorsteher und Besitzer in Selzsch, zum Obmannstellvertreter.

— **(Selbstmord.)** Am 14. d. M. nachmittags sprang der im Jahre 1886 in Villach geborene und dorthin zuständige Schneidergehilfe Johann Jurca nächst der

Bahnstation Sagor in selbstmörderischer Absicht in den Sabesfluß und ertrank. Der Leichnam verschwand spurlos. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— (Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am 15. d. M. abends schlug der Blitz in den Stall des Knechters Johann Praprotnik in Pöndorf, Gemeinde St. Georgen, ein und äscherte den Dachstuhl des Stalles sowie den des Wohngebäudes samt den aufgestapelten Vorräten vollkommen ein. Der Blitz tötete auch eine Kuh und einen Ochsen, so daß Praprotnik einen Schaden von über 1000 K erleidet. Die Versicherung ist nur gering.

— (Schadenfeuer.) Am 16. d. M. um 2 Uhr früh kam unter dem Dache der Getreidekammer des Anton Pipan in Ober-Suhadol auf bisher unbekannter Weise ein Feuer zum Ausbruche, das in der kürzesten Zeit dieses Objekt, dann einen Keller und zwei Schweineställe einäscherte. Auch ein größeres Quantum Heu, mehrere Feld- und Wirtschaftsgeräte und viele Kleidungsstücke fielen dem Feuer zum Opfer. Der Gesamtschaden, dem nur eine Versicherung von 150 K gegenübersteht, beträgt 1110 K. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Eine schwachsinrige Frauensperson, die unter dem Dache der Getreidekammer schlief, konnte nur mit knapper Not vor dem Verbrennen gerettet werden.

Der Besitzersohn Johann Medle aus Jugarje, auf den während der Löscharbeiten der brennende Dachstuhl der Getreidekammer fiel, erlitt schwere Brandwunden im Gesichte.

— (Wollenbruch.) Am 18. d. M. früh gegen 4 Uhr ging über die Ortschaft Horjul und Umgebung ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Infolge des durch zwei Stunden andauernden Regengusses trat der durch die Ortschaft Horjul fließende Bach aus den Ufern und überschwemmte die Ortschaft einen Meter hoch. Durch das Wasser wurden die Straßen und Wege stark beschädigt, außerdem wurden sehr viele landwirtschaftliche Geräte, Holz u. v. vom Wasser weggeschwemmt. Bei einzelnen Besitzern wurde das Vieh nur mit schwerer Mühe aus den Ställen gerettet. Im Gebirge in der Gemeinde Horjul und St. Jozst kamen sehr viele Erdbabrutungen vor, wobei einzelne Äder samt den Früchten vom Wasser abgetragen oder mit Erdbreich verschüttet wurden. Außerdem ging über St. Jozst, Butajnovo, Samotono, Koven und Podolnica ein heftiger Hagelschlag nieder, wodurch die diesjährige Herbsternste größtenteils vernichtet wurde.

— (Ein verschuchter Dieb.) Am vergangenen Sonntag nachts drang ein unbekannter Dieb ins Gastlokale der Maria Fesih in Preska bei Zwischmawfern ein und entwendete aus der versperrten Lade des Musikautomaten über 10 K. Als ein Hausgenosse, durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt, ins Gastzimmer trat, sprang der Täter durch ein Fenster ins Freie und verschwand.

im Dunkel der Nacht. Er nahm auch ein auf 6 K bewertetes Taschenmesser und einen Bund Schlüssel mit.

— (Zwei Zechpreller.) Vorgestern nachmittags kam der 17 Jahre alte Arbeiter Johann Strukelj aus Sankt Ruprecht mit einem etwas älteren Manne in ein Gasthaus in Unter-Siska. Beide ließen sich gut bewirten und machten eine Zech von über 5 K. Als es aber zum Zahlen kam, entfernte sich zuerst der ältere Bursche mit der Bemerkung, er mache einen Sprung nach Hause und werde bald zurückkommen. Nach einiger Zeit wollte auch Strukelj das Gasthaus verlassen, ohne die Zech bezahlt zu haben, wurde aber von der Kellnerin zurückgehalten und einem Wachmanne übergeben.

— (Verstorbene in Laibach.) Antonia Strgulec, Gastwirtin, 55 Jahre; Franz Zorc, Schlossersohn, 13 Jahre; Gertrud Rosak, Private, 80 Jahre.

Kinematograph „Ideal“ beginnt heute wieder mit den regelmäßigen Vorstellungen. Ein herrliches Nordistdrama in drei Akten, „Der mysteriöse Fremde“, ist eine Art Faust in modernem Gewande. Die Hauptrollen sind in den Händen der beliebtesten Nordistkünstlerin Olaf Föns und Ebba Thomsen. Den Schluß bildet ein glänzendes Nordistflüßspiel in zwei Akten, „Endlich allein“. Überdies kommt zur Vorführung der patriotische Film „Viribus Unitis“, aus dessen Inhalte folgende Aufnahmen höchst interessant sind: Unser Kaiser, österreichisch-ungarische Truppen aller Waffengattungen, Kaiser Wilhelm, italienische Truppen, Rückkehr des Kaisers von Zisch nach Wien u. 3295

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Fortifikationsarbeiten an der Donaulinie.

Wien, 22. August. Der immer größere Dimensionen annehmende Weltkrieg macht es zur Aufgabe aller, in erster Reihe der kämpfenden Staaten, daß sie sich mit der Lösung aller jener defensiven Probleme befassen, welche während der unberechenbaren Konstellationen eines langen Krieges jene Sicherheit vor Überraschungen bieten, die zur konsequenten Durchführung des leitenden Gedankens unserer Kriegsführung der Offensive notwendig ist. Es werden demzufolge die seit langer Zeit geplanten und in Mobilisierungsvorjahren auch schon vorbereiteten Fortifikationsarbeiten an der Donaulinie in Angriff genommen, deren Ziel die Sicherung der Hauptübergangspunkte, also auch der zwei Hauptstädte, ist. Die Bevölkerung der beiden Staaten der Monarchie, die mit solch männlicher Entschlossenheit in den Kampf geht, wird diesen Entschluß gewiß billigen. Er entspringt auch demselben Gedanken, welcher im Jahre 1870 Preußen bewog, Fortifikationsarbeiten in Berlin vorzunehmen, der Gedanke nämlich, daß für größere Ziele kämpfende Völker auch zum zähen Widerstande bereit sein müssen, daß die Offensive nur dann auf sicherer Basis beruhen und nur dann mit frischer Tatkraft sorgenfrei durchgeführt werden kann, wenn auch eine erfolgreiche Defensive genügend vorbereitet ist.

Vorsorge für die Ernte des nächsten Jahres.

Wien, 22. August. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Ackerbauminister hat im Wege der politischen Landesstellen an die Landwirte Österreichs einen Aufruf gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß in allen Teilen unseres weiten Vaterlandes die Ernte dieses Jahres gesichert erscheint. Es müsse aber für das nächste Jahr auch Vorsorge getroffen werden. Es handelt sich darum, daß wir heuer gerade das säen, was wir im nächsten Jahre am meisten brauchen werden, nämlich Weizen, Roggen, Kartoffeln und Hülsenfrüchte sowie Mais, um die durch die Viehzucht und Milchwirtschaft geschaffenen Nahrungsmittel des Volkes wirksam zu ergänzen. Der Aufruf schließt: Seid eingedenk der Pflichten, die euch als Nährstand des Staates zukommen, und das gesamte Volk wird es euch danken.

Kriegsfokarden.

Wien, 21. August. Um einen aus der Mitte der Bevölkerung laut gewordenen Wunsch, ihre vaterländische Gesinnung offen zur Schau zu tragen und dabei gleichzeitig ihre Opferwilligkeit für die große Sache des gemeinsamen Vaterlandes betätigen zu können, hat sich das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern entschlossen, Kriegsfokarden in schwarz-gelber Farbe auszugeben, die zum Preise von 30 h erworben werden können.

Internierung von gefangengenommenen Serben.

Budapest, 21. August. (Meldung des ungarischen Korrespondenzbureaus.) Gestern wurden etwa 1400 bei Sabac gefangengenommene Serben nach Arad gebracht, wo sie interniert werden. Unter ihnen befinden sich eine große Anzahl von Komitatsschützen sowie zahlreiche Frauen, welche auf unsere Truppen geschossen hatten.

Der Kreditzinsfuß der Wiener Banken.

Wien, 21. August. Die Wiener Banken haben beschlossen, ungeachtet der Herabsetzung der Bankrate den Kreditzinsfuß unverändert zu lassen.

Postsendungen nach Galizien und der Bukowina.

Wien, 21. August. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armeeoberkommando hat für den Bereich von Galizien und der Bukowina folgendes angeordnet: 1.) vom 20sten August mittags an bis auf weiteres dürfen auch Privatpersonen Briefe und Pakete bei allen Postämtern, einschließlich der Bahnpost nur offen aufgeben; 2.) auf allen Postsendungen ist der Gebrauch einer unkontrollierbaren Schrift oder Zeichen einer Geheim- oder Schnellschrift (Stenographie) unzulässig; 3.) die Postanstalten haben Sendungen, die gegen die vorgenannten Bestimmungen verstoßen, als verdächtige Sendungen zu behandeln; 4.) der gesamte Post- und Telegraphenverkehr steht unter militärischer Kontrolle, welche durch bevollmächtigte Offiziere und Militärbeamten ausgeübt wird; 5.) Mitteilungen über militärische Verhältnisse irgendwelcher Art sind verboten.

Deutsches Reich.

Ein deutscher Sieg zwischen Mek und den Vogesen.

Berlin, 21. August. Das Wolff-Bureau meldet: Der Große Generalstab teilt mit: Unter Führung des Kronprinzen von Bayern erkämpften Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Mek und den Vogesen einen Sieg. Der mit starken Kräften in Lothringen vorgedrungene Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Es wurden viele Tausend Gefangene gemacht und dem Feinde zahlreiche Geschütze abgenommen. Der Gesamterfolg ist noch nicht übersehbar, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt als in den Kämpfen des Krieges 1870 und 1871 und unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, befehlet von dem unaufhaltsamen Drange nach vorwärts, folgen dem Feinde und setzen den Kampf auch heute fort.

Berlin, 21. August. Die Nachricht über den Sieg bei Mek rief in der Stadt großen Jubel hervor. Zahlreiche Häuser wurden besetzt. Große Menschenmengen bereiteten der Kaiserin, welche, als die Siegesnachricht bekannt wurde, eben bei der Kronprinzessin weilte, stürmische Ovationen.

Wien, 21. August. Der Kommandant des Pressequartiers hat an den deutschen Botschafter in Wien, von Tschirschky, folgendes Telegramm gerichtet: Die unter meinem Kommando im Kriegspressequartier vereinigten österreichischen, ungarischen, reichsdeutschen und ausländischen Berichterstatter haben die Nachricht des Sieges der deutschen Armee mit hellem Jubel aufgenommen und bitten Eure Excellenz, den Ausdruck ihrer freudigen Begeisterung und ihre innigsten Wünsche für weitere Erfolge der deutschen Waffen zur Allerhöchsten Kenntnis Seiner Majestät des deutschen Kaisers gelangen lassen zu wollen. v. S o e n, Oberst.

Berlin, 22. August. Das Wolff-Bureau meldet: Der Große Generalstab teilt vom 21. August mit: Die von unseren Truppen zwischen Mek und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher wurden mehr als 10.000 Franzosen gefangen gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert.

Berlin, 22. August. Das Wolff-Bureau meldet aus München: Die Kunde vom großen Siege unserer tapferen Truppen unter Führung des Kronprinzen Ruprecht von Bayern rief in der Bevölkerung große Begeisterung hervor. Tausende strömten auf den Wittelsbacher-Platz, um dem König Ludwig zu huldigen. König Ludwig dankte herzlich für die Ovationen und fuhr fort: „Ich bin stolz, daß mein Sohn an der Spitze unserer tapferen Truppen so schöne Erfolge errungen hat. Das ist aber erst der Anfang. Wir haben noch schwere Kämpfe vor uns. Ich vertraue auf die Tüchtigkeit des deutschen Heeres, daß es auch diese überwinden wird, mögen auch die Feinde noch so zahlreich sein.“

Aufgebot des Landsturmes.

Wien, 21. August. Das k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureau wurde ersucht, den P. T. Redaktionen nachfolgende Mitteilung mit der Bitte zu übermitteln, dieselbe möglichst auffällig veröffentlicht zu wollen: In Deutschland ist der Landsturm gemäß der kaiserlichen Verordnung aufgeboden. Ausgenommen sind die Landsturmpflichtigen unter 20 Jahren, die noch nicht Pflichtigen, ferner die noch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen über 30 Jahre. Die ausgebildeten Landsturmpflichtigen

tigen haben sofort in das Inland zurückzukehren, so-
ferne sie nicht auf Grund einer jetzt vorzunehmenden
Untersuchung durch einen allgemein ermächtigten
Arzt für den Landsturm untauglich erklärt werden.
Die nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben
sich sofort beim Konsulate zu melden und sind auf
Tauglichkeit zu untersuchen. Die Rückkehr in das In-
land erfolgt erst auf weitere Weisung.

Die Ostsee frei.

Berlin, 21. August. Das Wolff-Bureau mel-
det: Die Ostsee ist frei. Wiederholte Refognoszierun-
gen unserer Seestreitkräfte bis hinauf zum Finni-
schen Meerbusen erbrachten den Beweis, daß in der
Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der
neutrale Schiffsahrt droht also auch in der Ostsee
südlich vom Finnischen Meerbusen keine Gefahr.

Falsche Auslandsmeldungen.

Berlin, 20. August. Das Wolff-Bureau meldet:
Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die
Generale von Emmich, von Deimling und von Marwitz
verwundet, gefallen oder gefangen genommen seien. Diese
Nachrichten sind unwahr. Deutsche Zeitungen haben aus
der über das Gefecht bei Schirmer verbreiteten Mittei-
lung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegan-
gen sei. Schwere Artillerie war gar nicht beteiligt, son-
dern nur einige Infanteriebataillone und Festungsbesat-
zung mit einigen Feldgeschützen.

Berlin, 20. August. Das Wolff-Bureau mel-
det: Im „Matin“ und anderen französischen Blät-
tern wird behauptet, daß Angehörige der mit
Deutschland im Krieg befindlichen Staaten in
Deutschland eine unmenschliche Behandlung, Verfol-
gung und Verabreichung zu erdulden hätten. Der mit
dem Schutze der französischen, russischen und belgi-
schen Staatsangehörigen beauftragte hiesige spanische
Botschafter hat das auswärtige Amt ermächtigt, in
seinem Namen diesen falschen Meldungen auf das
entschiedenste zu widersprechen.

Frankfurt a. M., 21. August. Auf Einladung der
südamerikanischen Vertretungen fand hier eine Versamm-
lung statt, die sich mit der Bekämpfung der lügenhaften
Berichte ausländischer Nachrichtsbureaus und mit der
Frage beschäftigte, wie man nach den südamerikanischen
Staaten sowie nach Spanien und Portugal wahrheits-
getreue Berichte über die Lage in Europa übermitteln
könnte. Zur Ergreifung der notwendigen Maßnahmen
wurde ein Komitee gegründet.

Ein englischer Protest gegen die Politik Englands.

München, 21. August. Eine Anzahl hier lebender
Engländer übermittelte dem Roten Kreuze eine Geld-
sammlung mit einem Begleitschreiben, worin dies als
Protest gegen die schmachvolle Politik Englands und
gegen den ruchlosen Krieg erklärt wird, der ihre Hoff-
nungen zerstörte, daß Deutschland und England gemein-
sam die abendländische Kultur gegen den Ansturm der
asiatischen Barbarei verteidigen würden.

Serbien.

Russische Offiziere als Freiwillige in der serbischen Armee.

Wien, 21. August. Die „Südslawische Korre-
spondenz“ meldet: Wie aus guter Quelle verlautet,
wurden die von den österreichischen Truppen geschla-
genen serbischen Abteilungen von russischen Offizie-
ren kommandiert, welche freiwillig in die serbische
Armee eingetreten waren.

Bulgarien.

Die Häfen von Burgas und Varna.

Sofia, 20. August. Die „Agence télégraphique bul-
gare“ meldet: Über eine Anordnung des Kriegsministers
ist der Hafen von Burgas als für die Handelschiffahrt
gesperrt erklärt worden. Was den Hafen von Varna
betrifft, dürfen die Schiffe bloß am Tage zwischen Son-
nenaufgang und Sonnenuntergang einlaufen und aus-
laufen, sobald sie einen Piloten an Bord haben.

Keine bulgarischen Offiziere als Freiwillige in der belgi-
schen Armee.

Sofia, 20. August. Die „Agence télégraphique bul-
gare“ meldet: Die im Auslande verbreitete Nach-
richt, daß die bulgarische Regierung den bulgarischen
Offizieren, die in Belgien ihre Ausbildung vervoll-
ständigen, Erlaubnis erteilt hatte, als Freiwillige
in die belgische Armee einzutreten, wird von maß-
gebender Seite kategorisch dementiert.

Streichung des Gesandten Dimitrijev aus der Armee.

Sofia, 21. August. Die „Agence télégraphique bul-
gare“ meldet: Der frühere bulgarische Gesandte
in Petersburg Radko Dimitrijev, der bekanntlich sei-

nen Posten verlassen hat, um als Freiwilliger in
die russische Armee einzutreten, wurde pensioniert
und aus den Reihen der aktiven Armee gestrichen.

Rußland.

Der Aufstand im Kaukasus.

Wien, 21. August. Die „Südslawische Korrespondenz“
meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus
gegen Rußland ist in volle Revolution ausgeartet. Seit
Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Revolutio-
nären und den der russischen Regierung treu gebliebenen
Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus
wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender
Unruhe verfolgt. Abordnungen der Grenzwehr aus dem
Kaukasus erschienen bei den türkischen Truppenkomman-
den und baten um den Einmarsch der türkischen Armee.
Die Situation beginnt unhaltbar zu werden.

Frankreich.

Ermäßigung des Zinsfußes.

Paris, 21. August. Die Bank von Frankreich hat
den Diskont von 6 auf 5 % und den Lombardzinsfuß
auf 6 % ermäßigt.

Die Türkei.

Der drahtlose Telegraphen- und Telephonverkehr.

Konstantinopel, 21. August. Die Regierung hat
ein Gesetz erlassen, das in der morgigen Nummer des
Amtsblattes verlautbart werden wird. In dem Ge-
setz wird die Regierung ermächtigt, einen drahtlosen
Telegraphen- und Telephondienst einzurichten und
zu betreiben, um die Betriebsordnung sowie die
Bedingungen für die Benützung der drahtlosen Te-
legraphie seitens Privater festzusetzen. Gegen den
unerlaubten Gebrauch der drahtlosen Telegraphie
oder des Telephons sowie gegen Störungen der
elektrischen Wellen werden Strafen angedroht. Für
den Fall eines Krieges oder einer Mobilisierung
müssen alle ausländischen Handels- und Kriegsschiffe
in den ottomanischen Gewässern die Antennen voll-
ständig entfernen, widrigenfalls der Kapitän des
Schiffes als Spion betrachtet würde.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Gelddeponierungen.

Washington, 21. August. Die Regierung der
Vereinigten Staaten von Amerika wird bei verschie-
denen Banken einige Millionen Dollar deponieren,
um die Wiederkehr normaler geschäftlicher Bedin-
gungen zu erleichtern.

Papst Pius X. †

Rom, 20. August. Zwischen 5 und 7 Uhr abends
erschieden die Mitglieder des diplomatischen Korps, des
Adels, des hohen Klerus sowie die Angehörigen hiesiger
religiöser Orden, insbesondere der Nonnenorden, im
Thronsaal zur Beichtigung der Leiche des Papstes. Im
Saal, der mit rotem Damast ausgeschlagen und elektrisch
beleuchtet war, hielten Mitglieder des bewaffneten päp-
stlichen Korps in Galauniform Ehrenwache. Der Papst
lag im Pontificalgewand unter dem Thronbaldachin. Um
die Leiche stehen vier Kerzen. Die Leiche wird auch
morgen vormittags zur Beichtigung aufgestellt sein und
dann in feierlicher Weise in die St. Petersbasilika über-
führt werden. Der Kardinalkämmerer hat, nachdem er
mit Kardinal Merry del Val, welcher den Vorsitz in
der vorbereitenden Kardinalkongregation geführt hatte,
Rücksprache gehalten, an die Privatbibliothek des Papstes
Siegel angelegt und hierauf die Kondolenzvisite des
bewaffneten päpstlichen Korps empfangen.

Rom, 20. August. Das Befinden der Schwe-
ster des Papstes Anna, deren Gesundheit bereits er-
schütterter war, hat sich infolge des Schmerzes über
den Tod des Bruders verschlimmert. Der „Tribuna“
zufolge flößt ihr Gesundheitszustand Besorgnis ein.
Im kleinen Orte Riese, im Geburtsorte des Pap-
stes, hat die Nachricht vom Hinscheiden des Heili-
gen Vaters tiefen schweren Schmerz hervorgerufen.
Der Gemeinderat beschloß eine Trauerfeier zu ver-
anstellen und eine Abordnung zum Leichenbegäng-
nis zu schicken.

Rom, 20. August. Das Blatt „Italia“ hebt her-
vor, daß von den 61 gegenwärtig in Rom an-
wesenden Kardinälen bloß 21 am letzten Konklave
teilgenommen haben, die übrigen seien vom Papst
Pius X. ernannt worden.

Rom, 20. August. Die „Agenzia Stefani“
schreibt: Der Minister des Äußern Marchese di San
Giuliano hat an die Vertretungen Italiens im Aus-
lande eine Depesche gerichtet, worin versichert wird,
daß Italien die Freiheit des Konklaves gewährleis-
tet und den am Konklave teilnehmenden Kardinälen

gegenüber die größten Rücksichten walten lassen und
ihnen die weitestgehenden Erleichterungen gewäh-
ren wird.

Rom, 21. August. Der Leichnam des Papstes
wurde um halb 10 Uhr vormittags in die Basilika
der St. Peterskirche gebracht. Die Leiche wurde neben
dem Weihaltar niedergelegt, worauf der Kardinal
camerlengo della Volpe in Gegenwart der Kardinäle
die Absolution erteilte. Dann wurde der Leichnam
von acht Schweizern gehoben und in die Kapelle
der Sakramente getragen, wo sie, umgeben von bren-
nenden Kerzen, zur Schau aufgestellt wurde.
Nobelparden versehen den Ehrendienst. Das auf
dem St. Petersplatz harrende, überaus zahlreiche
Publikum wurde zur Besichtigung der Leiche ein-
gelassen.

Rom, 21. August. Senator Dr. Marchiasava
erklärte einem Mitarbeiter des „Corriere d'Italia“:
Obwohl man nicht sagen kann, daß der Tod des Pap-
stes durch den Krieg verursacht und durch die unge-
heure Beklemmung beschleunigt worden sei, hätte die
Natur des Heiligen Vaters wahrscheinlich dennoch
mehr Widerstand geleistet, wenn er diesem großen
moralischen Schlag nicht ausgesetzt gewesen wäre.

Rom, 21. August. Von 7 bis 8 Uhr früh be-
gaben sich ungefähr 3000 Personen mit besonderen
Billetten in den Vatikan, um den toten Papst zu
sehen. Seit dem Morgen herrscht in der Umgebung
des Vatikans ungemein große Bewegung. Equipa-
gen der Würdenträger fahren unaufhörlich vor. Die
Menge staut sich auf dem Platz und wartet, bis die
Tore geöffnet werden.

Rom, 21. August. Über das Testament des
Papstes schreibt „Corriere d'Italia“: Der Papst
hinterließ 10.000 Lire für seinen Neffen, machte je-
doch deren Zuweisung von der Entscheidung seines
Nachfolgers abhängig, dem er gleichfalls überließ,
über die Frage zu entscheiden, ob seiner Familie
100.000 Lire, die er von einer unbekannten Per-
sönlichkeit als Geschenk erhalten hat, zugewiesen wer-
den können. Papst Pius X. wünscht nicht einbals-
miert zu werden und bittet um eine einfache Leichen-
feier. Auch spricht er den Wunsch aus, im Souterrain
der Basilika beigesetzt zu werden. Das Testament
trägt die Jahreszahl 1911. Weitere Beifügungen
stammen aus den nächsten Jahren. „Messaggero“
erfährt, daß das Testament nach einer Einleitung
religiöser Natur und nach Anrufung des heiligen
Geistes folgende Worte enthält: „Ich bin arm ge-
boren, habe arm gelebt und wünsche arm zu sterben.
Ich bitte den Heiligen Stuhl, meinen Schwestern
monatlich 300 Lire zu geben. Ich will nicht einbal-
samiert werden.“

Rom, 21. August. Heute fand die erste Versamm-
lung des Kardinalskollegiums statt, bei welcher 23 Kar-
dinäle anwesend waren. Der Fischerring Pius' X. wurde
zerbrochen und wird mit dem Siegel mit ins Grab gelegt
werden. Das Begräbnis des Papstes wurde für morgen
um 6 Uhr abends festgesetzt. Es wird durchaus privaten
Charakter tragen und gemäß dem Wunsche des Verblie-
benen in den unterirdischen Gewölben der St. Peters-
kirche stattfinden. Wie „Giornale d'Italia“ berichtet, kam
es bei der Beratung der Bulle vom 25. Dezember 1904
zu einer wichtigen Besprechung.

Prinz Rudolf von Windischgrätz operiert.

Wien, 21. August. Der siebenjährige Prinz
Rudolf, der Sohn des Fürstenpaares Otto Windisch-
grätz, wurde gestern abends vom Generalstabsarzt
Grafen Hochenegg an einer akuten Blinddarment-
zündung glücklich operiert. Das Allgemeinbefinden
und der Kräftezustand sind ganz befriedigend.

Todesfall.

Wien, 21. August. Der bekannte Wiener Schriftsteller
Eduard Böhl ist heute früh gestorben.

Eine Automobilkatastrophe.

Kato, 21. August. Das ungarische Korrespondenz-
bureau meldet: Ein Militärautomobil, in dem sich
Reichstagsabgeordneter Thomas Kalay, Graf Stephan
Szapary jun. und ein Chauffeur befanden, erlitt auf
der Straße zwischen Nagy-St. Miklos und Kis-Szombor
einen Unfall, wobei Graf Szapary sein Leben einbüßte.
Die Katastrophe, welche sich einen Kilometer von Kis-
Szombor ereignete, wurde dadurch verursacht, daß die
beiden vorderen Pneumatiken des Automobils gleichzei-
tig platzten. Das Automobil stürzte um und begrub den
Grafen Szapary unter sich. Der Graf war sofort tot.
Der Benzinbehälter explodierte. Abgeordneter Kalay
wurde nur leicht verletzt, während der Chauffeur schwere
Verletzungen erlitt. Die Opfer der Katastrophe wurden
in das unweit gelegene Kastell des Reichstagsabgeord-
neten Eugen Konay gebracht. Abgeordneter Kalay war
als Reserveleutnant zur Automobilabteilung eingeteilt.

Amtsblatt.

3293

3. 24.680

Rundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, N. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate August über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten **Schlachtschweine** nach dem im Monate Juli 1914 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit K 1.15 pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt.

Dies wird hiemit verlautbart.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 20. August 1914.

St. 24.680

Razglas.

V zmislu § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je **pravičom za zakol**, ki se meseca avgusta na oblastveni

ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanega cepljenja poginejo, po poprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca julija 1914, določena odškodnina z K 1.15 za vsak kilogram in za vse vrste prašičev.

To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 20. avgusta 1914.

3272 3-2

3. 1245

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Bobitz gelangt die Oberlehrerstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung. Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege bis zum 15. September 1914

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Stein

am 5. August 1914.

3278 3-1

3. 1262

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Sanft Gotthard gelangt die zweite Lehrstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Wege bis

20. September 1914

hieramts einzubringen.

Die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Stein,

am 14. August 1914.

3256 3-3

3. 1894

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Mösch nach erledigte Oberlehrerstelle gelangt zufolge Erlasses des R. f. Landeschulrates vom 28. Juli 1914, Z. 4061, mit dem Bemerkten zur neuerlichen Ausschreibung, daß die schon eingebrachten Gesuche auch für die neuerliche Konkursausschreibung Geltung behalten.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Wege bis

30. September 1914

beim gefertigten R. f. Bezirkschulrate einzubringen.

Die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben auch durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Radmannsdorf

am 3. August 1914.

3251 3-3

3. 1820

Konkursausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Unterloitsch ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis

8. September 1914

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirkschulrat Loitsch

am 10. August 1914.

Beim Stadtmagistrate eingelangte Spenden für Angehörige der Einberufenen.

Fabrikanten Johann Jag & Sohn 50 K, Kaufmann Felix Urbanc 50 K, Schuldiener Jakob Sedej 10 K, R. f. Notar Alexander Hudovernil 20 K, Stadt. Vaurat Matko Prelonsel 10 K, Private Johanna Jeglič 5 K, Photograph August Berthold 20 K, Café Tratnik 1 K, Unterbeamter der Staatsbahn Josef Krig statt einer Kranzspende für den verstorbenen Sohn des Obermaschinenführers Fr. Jorc 5 K, Unterstützungs- und Rechtshilfsverein der Staatsangestellten für Krain 20 K.

Richtigstellung. Von den bereits in der Laibacher Btg. ausgewiesenen 70 K, die von der P. T. Firma Albert & Oskar Ebenpanger für Angehörige der Einberufenen beim Stadtmagistrate erlegt wurden, entfallen auf Wunsch des Wohltäters Herrn Oskar Ebenpanger 50 K für das »Roths Kreuz«, dem dieser Betrag auch schon abgeführt wurde.



1389 104-40

Neuestes Heft der Musik für Alle

Die Walküre

von Richard Wagner

Preis des Heftes 60 Heller

Verlag Ullstein & Co, Berlin - Wien

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Zahvala.

Za vse mnogobrojne dokaze prisrčnega sočalja ob prebritki, nenadomestni izgubi angelsko dobrega, iskreno ljubljene soproga, papana in tasta, preblagorodnega gospoda

Bogdana Kobala

c. kr. višjesodnega svetnika in sod. predstojnika v p., posestnika itd.

izrekamo najvdanejšo zahvalo vsem, ki so plemenitemu pokojniku izkazali poslednjo čast. Osebito se zahvaljujemo preč. gosp. dekanu Fr. Hönigmanu, dr. Fran Šabcu, obitelji Gabriela Jelovška, vsem, ki so blagopokojnika tolažili v bolezni, darovalcem prekrasnih vencev, zastopnikom posameznih uradov in društev, učiteljstvu, šolski mladini, ki jo je blagopokojnik tako prisrčno ljubil. Prosimo, da se blagi pokojnik ohrani v blagem in častnem spominu.

Vrhnika, 19. avgusta 1914.

Globoko žalujoči ostali.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Geldanlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Prešerenasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskauttionen etc.

Telegramme: Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65,000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. Juli 1914 K 86,573.762.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923.48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung. Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen. An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren. Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen. Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1603 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren. 62 An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Möbliertes Zimmer u. Küche

mit Zubehör ist mit **1. September** zu vermieten.

Anzufragen am **Unterrosenbach, Večna pot 3, I. Stock.** 3290

Bei guter Familie **sucht** junger Herr 3291

möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingang und guter Bedienung. Offerte mit Preisangabe unter „**Monatzimmer**“ an die Admin. dieser Zeitung.

Dreijähriges Pferd (Pony)

zahn und gut dressiert, ist mit aller Spannung, desgleichen ein kleines, neues, überdachtes, **Break** preiswert zu ver-
kaufen.

Ebendort ist sofort oder zum Novembertermin eine schöne, luftige 3284 4-1

Wohnung mit Balkon

und Aussicht auf die Steiner Alpen, für pensionierten Beamten geeignet, zu vermieten.

Auskunft erteilt **Anton Remeo**, Baumeister in Oberšiška, Villa Angela Nr. 41.

Zu vermieten, eventuell

als Kanzlei oder Wohnung

drei Zimmer, Holzlege und Dachraum an frequentiertem Platze.
Näheres in der **Administration der** 3914 46 „**Laibacher Zeitung**“.

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 17. August 1914 stattgefundenen hundertfünfundfünfzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, Emission 1880, der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt wurden folgende Obligationen gezogen:

In der Gewinnziehung: Serie 2699, Nr. 26 mit K 90.000; Serie 1104, Nr. 69 mit K 4000; Serie 1468, Nr. 69 mit K 2000; Serie 2598, Nr. 45 mit K 2000.

In der Tilgungsziehung mit dem Mindestbetrage von K 200 die Nr. 1-100 der Serien: 1050, 1261, 1295, 1339, 1464, 1523, 1654, 1951, 2051, 2142, 2169, 2287, 2288, 2300, 2307, 2335, 2968, 3008, 3267, 3336, 3409, 3499, 3789, 3985.

Die Einlösung der gezogenen Prämien-Schuldverschreibungen erfolgt **vom 1. Dezember 1914** an durch die Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien. **Mit diesem Termine erlischt die weitere Verzinsung.** — Die Coupons verlorster Prämien-Schuldverschreibungen werden zufolge Art. 133 der Statuten zwar auch fortan ausgezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Schuldverschreibungen vom Kapital in Abzug gebracht. — Für die Prämien-Schuldverschreibungen, welche mit dem Mindestbetrage von K 200 gezogen wurden, erhält der Besitzer nebst diesem Betrage von K 200 einen mit derselben Serie und Nummer bezeichneten **Gewinstschein**, welcher auch weiter an den Gewinnziehungen teilnimmt.

Die nächste Verlosung findet am 16. November 1914 statt.

Vollständige Ziehungslisten einschließlich der Restanten sind an der Kassa der K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt kostenlos erhältlich.

Wien, den 17. August 1914.

* Gewinstschein.

Die Direktion.

3281

3294

St. 1272

Razpis službe.

Na I. mestni deški ljudski šoli v Ljubljani je vsled razpisa c. kr. deželnega šolskega sveta z dne 6. avgusta 1914, št. 5471, popolniti

mesto stalnega učitelja extra statum

s sistemiziranimi prejemki.

Prosilcem za omenjeno učno mesto je pravilno opremljene prošnje vlagati po predpisani službeni poti pri c. kr. mestnem šolskem svetu ljubljanskem najkasneje

do 15. septembra 1914.

Zakasnele ali pa pomanjkljive prošnje se pri oddaji službe ne bodo vpoštevale.

C. kr. mestni šolski svet ljubljanski

dne 18. avgusta 1914.

Spezial-Kataloge gratis und franko.



Chr. Garms, Ofenfabrik, Bodenbach.
Zu beziehen durch alle größeren Eisenhandlungen, in **Laibach** durch **Stefan Nagy**, Vodnikplatz 5. 10-5



Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

Sprejemni urad in pisarna: **Frančiškanska ulica 8**

Telefon št. 97

(prej pogrebni zavod **Franz Doberlet**).

Ustne, pismene ali telefonske prijave smrtnih slučajev sprejema ob vsaki uri zavodova pisarna **Frančiškanska ulica št. 8, telefon št. 97.**

Mestni pogrebni zavod prevzema in izvršuje vsa k pogrebništvu spadajoča naročila in vse kakršnekoli potrebne dobave.

Hkrati se usoja slavno občinstvo opozarjati na svojo bogato zalogo kovinskih in lesenih krst v najrazličnejši velikosti in kakovosti, mrtvaških prtov, tančič, blazin, mrliških oblek, čevljev itd. itd.

Zavodov cenik in obrednik je slavnemu občinstvu na razpolago v zavodovi pisarni **Frančiškanska ulica št. 8, v pritličju.**

3297 2-1

Ravnateljstvo
mestnega pogrebnege zavoda v Ljubljani.

Städt. Bestattungsanstalt in Laibach.

Zentrale: **Frančiškanska ulica Nr. 8**

Telephon Nr. 97

(vormals Bestattungsunternehmen **Franz Doberlet**).

Mündliche, schriftliche oder telephonische Anmeldungen von Todesfällen nimmt die Zentrale der städtischen Bestattungsanstalt, **Frančiškanska ulica 8, Telephon Nr. 97,** zu jeder Tages- oder Nachtzeit entgegen.

Die städtische Bestattungsanstalt übernimmt und besorgt alle in das Begräbniswesen einschlägigen Aufträge, Verrichtungen und notwendigen Lieferungen.

Gleichzeitig erlaubt sich die städtische Bestattungsanstalt auf ihr reichhaltiges Lager von Metall- und Holzsärgen in allen Größen und Ausführungen, von Sargschleiern und Sargkissen, Leichenkleidern, Schuhen usw. usw. aufmerksam zu machen.

Der Anstaltstarif und das Zeremoniell liegen dem P. T. Publikum in der Kanzlei, **Frančiškanska ulica 8, ebenerdig,** zur Einsichtnahme auf.

Die Direktion
der städt. Bestattungsanstalt in Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
21.	2 U. N.	736.3	20.2	SO. mäßig	heiter	
	9 U. N.	36.7	16.4	WS. schwach		
22.	7 U. F.	36.8	11.4	SO. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16.0°, Normale 18.3°.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wolf Franz, Was machen Sie heute abend? K 36; Ganther August, Schloßbauers Söhne, br. K 360, gbb. K 480; Reijerling E. von, Abendliche Häuser, K 420; Dostojewski F. M., Die Brüder Karamasoff, gbb. K 12—; Kreger Max, Der irrende Richter, br. K 480, gbb. K 6—; Peladan, Das unbekannte Schicksal, gbb. K 660; Enting Ottomar, Johann Wolffs, gbb. K 6—; Rasmussen Emil, Schwester Ingeborg, gbb. K 6—; Bienenstein Karl, Im Schiffmeisterhause, br. K 480, gbb. K 6—; Berndt Raimund, Beiträge zum heimatkundlichen Anschauungsunterricht, K 75—; Gerlach A., Lebensvoller Rechenunterricht I., Einführung und Unterstufe, K 420; Heisz A., Die zweite Extortion, K 75; Herlt J. M., Die Kunst in der Schule, K 75; Klimsch Edgar, Aus dem Reiche der Käfer, br. K 144, gbb. K 204; Linke Karl, Der erzählende Ge-

schichtunterricht, K 240; Löbmann Dr. Hugo, Der Schulgefang, K 420; Mayer Dr. Heinrich, Kinderideale, Eine experimentell-pädagogische Studie zur Religions- und Moralphädagogik, br. K 3—, gbb. K 420; Rott W., Beobachtungen des Insektenlebens im Kreislauf des Jahres, K 160; Voessner Fritz Adolf, aus Theorie und Praxis des Riemetriebes mit besonderer Berücksichtigung der Riementriebe Boefner D. R. P., K 6—; Baumgarten Erwin Oberst, Die Sachsen 1812 in Rußland, K 180; Bendler Ludwig, Rheinlandsauber, br. K 360, gbb. K 480; Holz Georg, Der Sagenkreis der Nibelungen, gbb. K 150; Sienhard Prof. Friedrich, Das klassische Weimar, gbb. K 150; Secher Johannes R., Verfall und Triumph II., Verjuche und Prosa, br. K 360, gbb. K 480.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern u. sonstigem Zugehör, ist Franciskanska ulica Nr. 2 3—1 sofort zu vermieten. 3298

Anzufragen in der Kanzlei des „Hotel Union“.

16 jähriges deutsches Mädchen

aus besserem Hause, wünscht in einer besseren Familie als Kindermädchen unterzukommen. Adresse: 3300

Messner Therese

Klagenfurt, Villacherring Nr. 23.

Zu vermieten ist eine schöne

Parterrewohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speisekammer, nebst Benützung einer Waschküche, zum Novembertermin, Dunajska oesta Nr. 66, hinter der Artilleriekaserne. Nähere Auskünfte in der Kanzlei dortselbst. 3296 3—1

G. FLUX Laibach

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links

behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

empfehlend und placiert nur besseres Dienstpersonal aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, fachkundige, möglichst rasche Besorgung zugesichert. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beischluß des Rückports.

Ze nad 50 let na dobrem glasu obstoječa

gostilna

na najživahnejšem prometnem kraju, na vogalu križajočih se cest, z salonom, vrtom, event. z hlevom, tudi z električno razsvetljavo, v Ljubljani, se z 1. novembrom odda. Poizvedbe pri gostilničarski zadruzi v Ljubljani, Marije Terezije oesta št. 16. 3263 3—3

Geübte Sattler für Militärkonfektion

finden sofort Aufnahme bei guter Bezahlung. Auf solche, die bereits in einer Militärkonfektion beschäftigt sind, 3261 reflektiere ich nicht. 3—3

Carl Pollak,

Lederfabriken und Militärkonfektions-Anstalt in Laibach.

Fässer

gut weingrüne, alt und neu, groß und klein, sind zu verkaufen bei

Johann Buggenig

3301 Faßbindermeister 3—1

Laibach, Rudolfsbahnstraße 7.

S tampiglien
Jeder Art, für Hemler, Vereine, Kaufleute etc.
Anton Černe
Graveur und Kautschukstempelerzeuger.

Laibach, Selenburgova ulica Nr. 1. 5257 Preisliste franko. 33

Steinkohle, Holzkohle, Brennholz hart und weich

3249 fortgesetzt zu haben in der 3—2

Holzhandlung

St. & C. Tauscher.

Strümpfe und sonstige Strickwaren, weiters Wäsche, Krägen, Manschetten u. Krawatten sind am billigsten zu haben im Spezialgeschäfte

A. & E. Skaberné

Grosse Auswahl!

491 104-57

Solide Bedienung!

Fürstl. Auersperg'sches Radioaktives Thermalbad

Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akrotherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion. — Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1572 20—19

Töplitz in Krain

Radioaktivität 44.7 Volt. SUTINSKO in Kroatien.

Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Saison vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Haltestelle Sutinske Toplice Zagorjaner Eisenbahn. Post Mače. Auskünfte erteilt Badearzt Dr. Ferdinand Voslar. 1590 6—6

Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Biblioteka pisateljev sedanje dobe:

Zvezek I.: Novačan Anton, Naša vas, I. del, broš. K 3—, vez. K 450, po pošti 20 h več.
Zvezek II.: Pugelj Milan, Ura z angeli, broš. K 3—, vez. K 450, po pošti 20 h več.
Zvezek III.: Novačan Anton, Naša vas, II. del, broš. K 3—, vez. K 450, po pošti 20 h več.

Literarna pratika za 1. 1914, vez. K 5—.
Aškerc Ant., Poslednji Celjan. Epska pesnitev, br. K 3—, vez. K 450, po pošti 20 h več.
Pugelj Milan, Mali ljudje, broš. K 3—, vezano K 4—, po pošti 20 h več.
Amicis E. de, Furijs, novela, broširano K 150, vezano K 250, po pošti 10 h več.
Feigel Damir, Pol litra vipavea, broširano K 180, vezano K 260, po pošti 20 h več.
Klepec Slavoj, Aforizmi in citati, broširano K 250, vezano K 350, po pošti 20 h več.
Korun V. dr., Spake, broširano K 160, vezano K 240, po pošti 10 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja, K 5—, v platno vezane K 640, v elegantnem usnju vezane K 9—, po pošti 30 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja), 2. natis, K 1—, v platno vezane K 140, po pošti 20 h več.
Dostojewski, Zločin in kazni. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 1050, vezani K 13—, po pošti 30 h več.
Ruska moderna, prevela Minka Govekarjeva, K 4—, najelegantneje v platno vezane K 6—, po pošti 20 h več.
Sienkiewicz H., Mali vitez. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7—, lično vezani K 950.
Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10—, lično vezani K 16—, v en zvezek vezani K 13—.
Marryat, Morski razbojnik, K 250, vezano K 370, po pošti 10 h več.
Dr. Šorli, Pot za razpotjem, vezana knjiga K 3—, po pošti 10 h več.
Dr. Šorli, Novele in ertice, elegantno vezane K 360, po pošti 20 h več.
Meško Ksaver, Ob tihih večerih, K 350, vezano K 5—.
Meško Ksaver, Mir Božji, K 250, vezano K 350.
Maister Rudolf, Poezije, K 2—, vezane K 3—, po pošti 10 h več.
Aškerc A., Primož Trubar, K 2—, elegantno vezan K 3—, po pošti 10 h več.
Aškerc A., Balade in romance, K 260, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Lirske in epske poezije, K 260, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Nove poezije, K 3—, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškerc A., Četrti zbornik poezij, K 350, lično vezana knjiga K 450, po pošti 20 h več.
Cankar Ivan, Ob zori, K 3—, po pošti 10 h več.
Golar, Pisano polje, K 180, vezano K 280, po pošti 10 h več.
Molé, Ko so ovele rože, K 2—, vezano K 320, elegantno vezano K 350, po pošti 10 h več.
Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2—, elegantno vezane K 330, po pošti 20 h več.
Baumbach, Zlatorog, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4—, po pošti 10 h več.
Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30—, v platno vezani K 3860, v polfrancoski vezbi K 4340.
Levstikovi zbrani spisi, 5 zvezkov K 21—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29—, v najfinejši vezbi K 31— vezani K 27—.
Funtek, Godec, K 150, elegantno vezan K 250, po pošti 20 h več.
Majar, Odkritje Amerike, K 2—, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Šaljivi Slovencev, 2. za polovico pomnožena izdaja K 150, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Zvončeki, K 150, po pošti 20 h več.
Tavčar I. dr., Povesti. 5 zvezkov po K 240, v platno vezani po K 3—, v polfrancoski vezbi po K 420.
Guy de Maupassant, Novele, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3—, vezane K 4—.
Zupančič Oton, Samogovori, broširani K 3—, vezani K 4—.